



Temporäre Freiraumgestaltung Schlossareal Berlin Mitte

Begrenzt offener
freiraumplanerischer
Realisierungswettbewerb

Ergebnisprotokoll

Begrenzt offener freiraumplanerischer Realisierungswettbewerb
Temporäre Freiraumgestaltung Schlossareal

Berlin Mitte

Ergebnisprotokoll

Zur Sitzung des Preisgerichts am 22. September 2006

Wettbewerbsdurchführung

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung
Abteilung Städtebau und Projekte
Referat II D
Brückenstraße 6
10179 Berlin Mitte

**Wettbewerbsooordination
und Leitung der Vorprüfung**

Maria Rünz, II D 22

Vorprüfung

Katharina Schütze
Annette Sprenger
Matthias Staubach

Mitarbeit bei der Vorprüfung

Katja Chudoba
Alessandro Drescher
Linda Schlittgen

Digitale Bearbeitung

Björn Steinhagen

Titelbild

relais Landschaftsarchitekten
momentum3

Druck

A&W Digitaldruck, Berlin

Berlin, September 2006

Inhaltsverzeichnis

1. Ergebnisprotokoll der Sitzung des Preisgerichts	7
1.1 Begrüßung des Preisgerichtes und Feststellung der Anwesenheit	7
1.2 Konstituierung des Preisgerichtes	9
1.3 Bericht der Vorprüfung und Informationsrundgang	10
1.4 Erster Wertungsrundgang	10
1.5. Zweiter Wertungsrundgang	11
1.6 Arbeiten der engeren Wahl	11
1.7 Festlegung der Rangfolge und Preise	15
1.8 Empfehlung des Preisgerichtes für die weitere Bearbeitung	16
1.9 Abschluss des Preisgerichtes	16
1.10 Protokollfreigabe der Preisrichter	17
1.11 Anwesenheitsliste	18
1.12 Teilnehmer des Wettbewerbs	22
Preisträger	22
Ankäufe	22
2. Rundgang	23
1. Rundgang	25
2. Bericht der Vorprüfung	27
2.1 Einlieferung der Wettbewerbsarbeiten	27
2.2 Vollständigkeit der Wettbewerbsarbeiten	28
2.3 Kriterienkatalog laut Auslobung	28
2.4 Verfahren der Vorprüfung/Kostenprüfung	29
2.5 Sachverständige	29
2.6 Übersichtstabelle	31
2.7 Einzelberichte der Arbeiten 1161 bis 1185	33

1. Ergebnisprotokoll der Sitzung des Preisgerichts

Temporäre Freiraumgestaltung Schlossareal, Berlin Mitte
Ergebnisprotokoll der Sitzung des Preisgerichts

Termin: Freitag, den 22. September 2006, 9:15 Uhr bis 17:35 Uhr
Ort: Senatsverwaltung für Stadtentwicklung
Württembergische Str. 6, 10707 Berlin, Raum 560

1.1 Begrüßung des Preisgerichtes und Feststellung der Anwesenheit

Herr Dr. Stimmann, Senatsbaudirektor begrüßt als Auslober die Anwesenden und zeigt die Besonderheit des Wettbewerbs auf, nämlich auf dem Schlossareal in der Mitte Berlins für *einen befristeten Zeitraum* eine Freiraumgestaltung zu erhalten.

Im Anschluss stellt Herr Weiss vom Wettbewerbsreferat die Vollständigkeit des Preisgerichtes fest.

FachpreisrichterInnen

Andrea Gebhard
Landschaftsarchitektin, München

Barbara Willecke
Landschaftsarchitektin, Berlin

Toni Weber
Landschaftsarchitekt, Solothurn

Irene Lohaus
Landschaftsarchitektin, Hannover

Bernd Niebuhr
Architekt, Berlin

Stellvertretende FachpreisrichterInnen

Marc Pouzol
Landschaftsarchitekt, Berlin

Regina Poly
Landschaftsarchitektin, Berlin

Salomon Schindler
Architekt, Berlin

SachpreisrichterInnen

Dr. Engelbert Lütke Daldrup
Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung

Dr. Hans Stimmann
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung

Dorothee Dubrau
Bezirksamt Mitte von Berlin

Stellvertretende SachpreisrichterInnen

Michael Halstenberg
Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung

Norbert Zimmermann
Stiftung Preußischer Kulturbesitz

Beate Profé
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung

Frank Baumgart
Bezirksamt Mitte von Berlin

Weiterhin wird die Anwesenheit der Sachverständigen, der Vorprüfer und der Gäste namentlich festgestellt.

Sachverständige

- Horst Grothues
Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung
- Klaus Hölscher
Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung
- Uwe Hacker
Bundesanstalt für Immobilienaufgaben
- Arno Pluschke
DSK Deutsche Stadt- und
Grundstücksentwicklungsgesellschaft mbH
- Lutz Steinmann
DSK Deutsche Stadt- und
Grundstücksentwicklungsgesellschaft mbH
- Annalie Schoen
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung,
Hauptstadtreferat
- Ellen Mickley
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung
Hauptstadtreferat
- Claudia Reich-Schilcher
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung
Architekturwerkstatt
- Stephan Bätz
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung
Freiraumgestaltung und Stadtgrün
- Hilmar von Lojewski
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung,
Städtebau und Projekte

- Patrick Weiss
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung,
Auswahlverfahren und Wettbewerbe
- Dr. Peter R. Fuchs
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung
Landesdenkmalamt
- Ulrich Herrmann
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung,
Barrierefreies Bauen
- Elisabeth Knebelkamp
Berliner Verkehrsbetriebe, U-Bahn

Gäste

- Robert Niess
Architektenkammer Berlin
- Dr. Lutz Spandau
Allianz-Umweltstiftung
- Beate Hückelheim-Kaune
Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung
- Philipp Dittrich
Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung
- Jörg Jaath
Mitglied der BVV Mitte, Grüne

Vorprüfung

- Maria Rünz
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung
Wettbewerbs- und Vorprüfungscoordination
- Katharina Schütze
- Anette Sprenger
- Matthias Staubach

Mitarbeiter der Vorprüfung

- Katja Chudoba
- Alessandro Drescher
- Christian Guntschew
- Linda Schlittgen
- Björn Steinhagen

1.2 Konstituierung des Preisgerichtes

Als Sachpreisrichter vertritt Herr Halstenberg bis zum Eintreffen Herrn Staatssekretär Lütke Daldrup um 10:35 Uhr. Frau Dubrau, Baustadträtin Mitte, wird bis zu Ihrem Erscheinen um 9:35 Uhr von Herrn Baumgart als Sachpreisrichterin vertreten. In der genannten Konstellation ist das Preisgericht vollständig. Aus dem Kreis der FachpreisrichterInnen wird Frau Andrea Gebhard bei eigener Enthaltung einstimmig als Vorsitzende gewählt.

Die Vorsitzende Frau Gebhard übernimmt die Leitung der Sitzung und lässt sich von den Mitgliedern des Preisgerichts versichern, dass sie

- keinen Meinungsaustausch mit Wettbewerbsteilnehmern über die Aufgabe und deren Lösung seit dem Rückfragenkolloquium geführt haben

- und während der Dauer der Sitzung führen werden;
- bis zum Preisgericht keine Kenntnis von Wettbewerbsarbeiten erhalten haben, soweit sie nicht als Vorprüfer oder Sachverständiger bei der Vorprüfung mitgewirkt haben;
- die Beratung des Preisgerichts vertraulich behandeln werden;
- die Anonymität der Arbeiten aus ihrer Sicht gewahrt ist;
- es unterlassen werden, sich über vermutete Verfasser zu äußern.

Frau Gebhard schlägt Frau Regina Poly als stellvertretende Fachpreisrichterin vor. Das Preisgericht ist einverstanden. Herr Schildler und Herr Pouzol nehmen weiter an der Sitzung teil.

1.3 Bericht der Vorprüfung und Informationsrundgang

Von der technischen Vorprüfung in Bezug auf Einlieferung und Vollständigkeit der Arbeiten berichtet Frau Rünz. Sie trägt das Anliegen der Verfasser der Arbeit 1172 vor, den Entwurfsplan M 1:500 auszutauschen, da es sich lediglich um einen besseren Ausdruck handelt. Das Preisgericht entschließt sich im Sinne der besseren Lesbarkeit zum Austausch des Entwurfesplanes. Darüber hinaus referiert Frau Rünz allgemein über die Kontrolle von Flächen, Massen und Mengen und die Prüfung der Kosten und der Einschätzung des Pflege- und Unterhaltungsaufwandes.

Herr Staubach, Frau Sprenger und Frau Schütz stellen ab 9:35 Uhr bis 11:45 Uhr die Wettbewerbsbeiträge 1161 bis 1181 einzeln dem Preisgericht vor. Herr Halstenberg verlässt um 11:00 Uhr die Preisgerichtssitzung. Neben den Aussagen zu/r Leitidee, Gestaltung/Einbindung, Nutzungen/Genderaspekte, Realisierbarkeit legt das Preisgericht besonderen Wert auf Angaben zu/r Materialität und den Kosten der Realisierung. Eine Kaffeepause folgt.

1.4 Erster Wertungsrundgang

Der erste Wertungsrundgang beginnt um 12:00 Uhr. In diesem Rundgang scheidet das Preisgericht nach kurzer Diskussion einstimmig die Arbeiten aus, die keinen geeigneten Beitrag im Bezug auf die Aufgabenstellung und die örtliche Situation geliefert haben. Im ersten Rundgang werden somit einstimmig ausgeschieden:

Arbeit 1163 Arbeit 1171 Arbeit 1173 Arbeit 1174 Arbeit 1178

Im Anschluss wird von Frau Dubrau auf den enormen kommerziellen Nutzungsdruck auf öffentliche Flächen, die nicht unter den Status der geschützten Grünanlagen fallen, hingewiesen. Herr Dr. Stimmann relativiert die Position und erinnert an die Eigentumsverhältnisse. Ein Großteil der Fläche ist im Besitz des Bundes, im Fachvermögen der BIMA. Anträge auf Sondernutzung sind von der BIMA zu genehmigen. Herr Lütke Daldrup betont die Haltung des Bundes, am Schlossareal keine Großveranstaltungen im Sinne eines Weihnachtsmarktes o.ä. zu unterstützen.

Die Flächen des Landes Berlin werden einige Zeit durch die bodendenkmalpflegerischen Grabungen und Baustellen (BVG und Humboldt-Box) belegt sein. Von Seiten der BVG betont Frau Knebelkamp (BVG), dass der genaue Zeitpunkt der Baustelleneinrichtung U-Bahnbau nicht bekannt ist.

1.5. Zweiter Wertungsrundgang

Um 12:45 Uhr beginnt der zweite Rundgang. An den verbliebenen Arbeiten werden die Vor- und Nachteile sowohl gestalterisch, nutzungstechnisch wie auch im Hinblick auf die besondere historische Bedeutung des Ortes diskutiert. Dabei wird besonders auf die Schwierigkeit hingewiesen, die Überlagerung verschiedener Zeitebenen (des Schlosses und des ehemaligen Palastes) in der Freiraumgestaltung erlebbar zu machen. Anhand einzelner Arbeiten wird intensiv diskutiert, welche symbolhafte Aussagen diesem historisch bedeutsamen Ort gerecht werden. Der temporäre Aspekt der Aufgabenstellung im Hinblick auf Charakter der verwendeten Materialien und Möglichkeiten der Nutzung steht im Vordergrund.

Das Preisgericht stimmt mit einfacher Mehrheit ab, welche Arbeiten im 2. Rundgang ausscheiden:

Arbeit 1161	3 : 6	weiter
Arbeit 1162	9 : 0	ausgeschieden
Arbeit 1164	8 : 1	ausgeschieden
Arbeit 1165	3 : 6	weiter
Arbeit 1166	8 : 1	ausgeschieden
Arbeit 1167	2 : 7	weiter
Arbeit 1168	9 : 0	ausgeschieden
Arbeit 1169		es wird kein Antrag gestellt
Arbeit 1170	9 : 0	ausgeschieden
Arbeit 1172	6 : 3	ausgeschieden
Arbeit 1175		es wird kein Antrag gestellt
Arbeit 1176	7 : 2	ausgeschieden
Arbeit 1177	9 : 0	ausgeschieden
Arbeit 1179		es wird kein Antrag gestellt
Arbeit 1180	9 : 0	ausgeschieden
Arbeit 1181	2 : 7	weiter

Eine Unterbrechung des 2. Rundganges hat durch die Mittagspause von 13:45 bis 14:10 Uhr stattgefunden.

Nach Abschluss des 2. Rundganges stellt Frau Willecke den Antrag, die Arbeit 1178 zurückzuholen und mit den Argumenten des 2. Rundganges zu diskutieren. Dieser Antrag wird mit 1:8 abgelehnt. Der zweite Wertungsrundgang endet um 15:00 Uhr.

Somit verbleiben die Arbeiten 1162, 1164, 1166, 1168, 1170, 1172, 1176, 1177 und 1180 im zweiten Rundgang. Die Arbeiten 1161, 1165, 1167, 1169, 1175, 1179, 1181 sind in der engeren Wahl.

1.6 Arbeiten der engeren Wahl

Von 15:00 bis 15:55 Uhr werden die Arbeiten der engeren Wahl durch die Sach- und FachpreisrichterInnen schriftlich beurteilt. Die Textentwürfe

werden anschließend im Plenum verlesen, diskutiert und in der folgenden Form verabschiedet:

Arbeit 1161

Der Verfasser stellt für die temporäre Nutzung zwei eigenständige sich ergänzende Gestaltungsgesten vor. Durch eine große einheitliche Rasenflächen wird den Menschen ein freier Raum als „offene nutzbare Plattform in der Tradition des urdemokratischen Forums“ übergeben. Es soll nicht ein repräsentativer Platz sein, kein Zeichen herrschaftlicher Setzung sondern ein Forum das ganz in der gartenkünstlerischen Tradition nutzbare Plattform für die Menschen.

In Richtung der historischen Mitte Berlins und dem Marx-Engels-Forum wird der Schlossplatz mit „einer abschließenden räumlichen Geste“ besetzt.

Während für den Benutzer des Schlossplatzes und den aus dem Westen kommenden Besucher eine durchaus angenehme städtebauliche Situation entsteht, die die Möglichkeiten die Tribüne als Verweilpunkt und Aussichtsplattform nutzt, sieht die Jury die Situation aus dem Osten kommend als unverständliche Barriere an. Die offene Tribünenkonstruktion wird als störend empfunden und ist dem Ort nicht angemessen. Als nicht realisierbar wird die Idee angesehen, die Tribüne in den Spreeraum zu schieben. Nicht nur, dass damit die fußläufige Spreedurchwegung unterbrochen ist, stellt eine derartige bauliche Formation eine Gefährdung des Schiffsverkehrs dar.

Ohne Wissen der Geschichte des Platzes kann die klare städtebauliche Strukturierung der Flächen als durchaus positiv und ordnend angesehen werden. Das gestalterische Bild Schlossplatzes erweckt allerdings die Erinnerung an die Situation nach dem Abriss der Reste des Schlosses in den 50er Jahren und die Umnutzung des Platzes als Aufmarsch und Paradeplatz mit Tribüne für ein auserwähltes Publikum.

Aus der Arbeit ist nicht ersichtlich, daß sich der Verfasser genau mit diesem Punkt beschäftigt hat und hierfür eine Transformation in die neue politische und gesellschaftliche Situation gesucht hat.

Arbeit 1165

Der Entwurf ist geprägt von einer Überlagerung der Grundrisse des Palastes der Republik sowie des Schlosses. Mit Hilfe von Vegetationselementen (Hecke, Bäume, Wiese) entstehen vielfältig nutzbare Räume mit hoher Qualität. Die Ufergestaltung erfolgt unspektakulär und fügt sich selbstverständlich in den Stadtraum ein. Der Zugang ist allerdings nicht barrierefrei.

Die Geste der Nachstellung der Grundrisse der beiden Gebäude bis hin zu den durch Bäume markierten Stützenstellungen des Palastes der Republik wurde als eher vordergründig gewertet.

Insgesamt vermittelt der Entwurf ein harmonisches Gesamtkonzept, bei dem der temporäre Charakter aber kaum zum Ausdruck kommt.

Arbeit 1167

Das Konzept besteht darin, einen Großteil der Fläche der Nutzung zu entziehen und als nicht zugängliche „Brache“ zu inszenieren.

Die große, eindeutige Geste eines blühenden Goldrutenfeldes ist einneh-

ment und wird dem großmaßstäblichen Stadtraum gerecht. Die daran anschließende „Spreeloge“ bietet einen großzügigen Bezug zum Wasser und stellt einen Gewinn dar.

Kritisch anzumerken ist, dass die Bepflanzung dem zu erwartenden Nutzungsdruck so nicht standhalten wird. Die Wege erscheinen wie Trampelpfade, sind hingegen in ihrem Verlauf gestaltet und festgelegt.

Die innere Platzfläche, „Komfortzone“ genannt, erscheint in Ausstattung und Anordnung willkürlich, obwohl der Eosanderhof umschrieben ist.

Das Projekt weist in Teilbereichen interessante Ansätze auf, vermag jedoch in seiner Gesamtheit nicht vollkommen zu überzeugen.

Arbeit 1169

Die Arbeit zeichnet sich durch Zurückhaltung in der Wahl der Entwurfs-elemente und ihrer Gestaltung aus. In minimalistischer Manier wurden drei Bereiche geordnet:

- In guter stadträumlicher Qualität wird die „Humboldt-Box“ in den Entwurf integriert.
- Mit der „Rasenfrieheit“ wird ein Begriff für die temporäre Nutzung des Areals gefunden.
- Das Feld der „Rasenfrieheit“ assoziiert den Schlossgrundriss und wird plastisch auf einfache, aber beeindruckende Art mit dem Spreeufer verbunden.

Die Wahl der Materialien (Asphalt mit Natursteinkiesel, Rasen, Stahl) ist einfach nachvollziehbar und angemessen. Der Entwurf entzieht sich, ausgenommen des Bodenreliefs, einer dreidimensionalen Wahrnehmung.

Der Höhengsprung der „Rasenfrieheit“ zum Uferplateau der Spree wird durch eine prägnante Stahlkante aufgefangen. Durch die reduzierte Wahl der Großelemente des landschaftsarchitektonischen Entwurfs rücken Details in den Vordergrund, die sicher beherrscht werden.

Die Arbeit zeichnet sich durch eine einfache, dem Ort angemessene Großzügigkeit aus, die allerdings den temporären Charakter vermissen lässt. Die Grabungsfelder lassen sich gut in den Entwurf integrieren.

Arbeit 1175

Die Spuren und Oberflächen der gegensätzliche Gestaltung des Ortes bleiben als „Kartierung“ des gesellschaftlichen und historische Spannungsfeldes erhalten. Der Ort wird nicht neu „designed“ sondern in seiner Besonderheit (Rohheit) erhalten und mit einer in ihrer Höhe von 20 m monumentalen Struktur aus Lichtstelen überlagert.

Die Unfertigkeit des Ortes wird akzeptiert und als Offenheit interpretiert. Lokal können Stelen ausgelassen oder wieder entfernt werden, um auf die fortschreitenden Arbeiten zu reagieren.

Die Lichtsituation ist steuerbar bzw. wird durch aktuelle Nutzungen gesteuert.

Die Verfasser postulieren: „Die punktuelle Intervention lässt die Oberflächenstruktur des heutigen Schlossplatzes unangetastet und beeinflusst ihre Nutzungsmöglichkeiten nur geringfügig ... das Schlossareal kann freigenutzt werden.“

Für die freie Aneignung des Ortes werden Regeln vorgeschlagen, die Großnutzungen ausschließen und individuelle und kulturelle Nutzungen in kleinerem Rahmen fördern. Die entstehende Sandfläche der Palastwanne

fällt zur Spree deutlich ab und wird dort durch eine klare Kante begrenzt. Das Konzept soll Aneignungen herausfordern, wobei die Offenheit in ihrer monumentalen Überhöhung abweisend wirken könnte. Eine Infrastruktur des formalen Aufenthaltes wird nicht vorgeschlagen. Ausstattungselemente wie z.B. Sitzmöglichkeiten fehlen in der Darstellung. Für einen niedrigschwelligen Aufenthaltscharakter ist dies kritisch zu sehen.

Die Humboldt-Box kann integriert werden. Die Durchwegung ist großflächig gegeben eine barrierefreie Nutzung ist möglich. In Bezug auf die Leitungstrassen müsste das Raster der Stelen angepasst werden, um deren Verlauf frei zu lassen.

Insgesamt handelt es sich um ein angemessenes und in seiner Stringenz überzeugendes Konzept. Eine Aneignung wird gefordert und das beschriebene Spannungsfeld wird erhalten. Die Arbeit setzt sich von allen anderen eingereichten Arbeiten ab und nimmt eine radikale Aufforderungshaltung für den Ort ein. Die Angemessenheit der Proportionen und Dimensionen in bezug auf Höhe und Raster der Stelen sind in den Darstellungen nicht abschließend zu beurteilen.

Arbeit 1179

Tragendes Entwurfsmotiv sind Passagen, die inhaltlich wie formal die Situation des Übergangs beschreiben sollen. Der Entwurf soll ausdrücklich kein landschaftsarchitektonischer Umbau sein und setzt ganz bewusst auf Baumaterialien und Prozesse, die Vergänglichkeit in sich tragen und die Anwendung des gängigen Gestaltungsrepertoires urbaner Park- und Platzsituationen unterbindet.

Konkret wählen also die Verfasser eine Materialität und Formensprache, wie sie selbst erwähnen, welche im Spannungsfeld stehen zwischen Konstruktion und Dekonstruktion aber auch zwischen Zerstörung, Abriss, Aufbau und Neubau. Der Besucher wähnt sich auf einer Baustelle ohne zu wissen was oder ob überhaupt gebaut wird. Diese Irritation wird hervorragend inszeniert. Mit der Begehung der Lärchenholzstege wird zugleich die Blickrichtung geführt und die unterschiedlichen Kulissen von Berlin Mitte dem Besucher aufgezeigt. Eine vielseitige, gemischte Nutzung ist trotz der Stege möglich. Ausgebaut handelt es sich bei diesem Entwurf um einen interessanten Beitrag, der die Idee und Forderung des Ephimeren aufnimmt und künstlerisch interessant umsetzt. Mit dem sensiblen Umgang des Spreeufers werden den Besuchern und Besucherinnen neue Freiräume von außergewöhnlicher Qualität offeriert.

Arbeit 1181

Das räumliche Grundgerüst der Arbeit ist geprüft durch die räumlich-topographische Überlagerung der Grundrissfiguren von Stadtschloss und Palast der Republik.

Der Palastgrundriss bildet sich durch eine mit Pappeln und Birken überstandene Wiese ab, die zum Spreeufer sanft abfällt.

In Verbindung mit dem erhöht liegenden, waagerechten Schlossplateau bildet sich eine interessante räumliche Situation.

Das baumbestandene Palastfeld funktioniert als Aufenthaltsort mit Spreeblick. Dem gegenüber wird die Entwicklung des Schlossplateaus als Rasen begriffen, als Zwischenzeit, die Vergangenes und Kommendes verknüpft. Inhaltlich ist in diesem Zusammenhang die Nachzeichnung des Palastes der Republik als „gepflanzter“ Baumhain nicht ganz nachvollziehbar. Die prozesshafte Entwicklung des Schlossplateaus entspricht dem gewünschten temporären Charakter und integriert geschickt die vor-

gesehenen Grabungsprozesse. Allerdings werden diese sich wesentlich in anderer geometrischer Ausprägung darstellen. Die örtliche Lagerung und Wiederverwendung des Aushubs ist auf grund seiner Belastung unrealistisch.

Die Idee einer neuen archäologischen Schicht aus örtlich gesammelten Gegenständen der Gegenwart ist interessant aber möglicher Weise von geringer Dauer.

Die Auseinandersetzung mit einer kulturellen Nutzung des Ortes wird positiv bewertet, doch wirken die Ansätze gewollt pädagogisch.

Herr Lütke Daldrup verlässt um 15:15 Uhr die Preisgerichtssitzung und wird von weiterhin Frau Profé vertreten. Herr Dr. Stimmann ist von 15:00 bis 17 Uhr nicht anwesend. Sein Votum übernimmt für diese Zeit Herr Baumgart.

1.7 Festlegung der Rangfolge und Preise

Als Vorsitzende stellt Frau Gebhard den Antrag, festzulegen, dass bei Ausscheiden eines teilnehmenden Büros aus formalen Gründen die nachfolgenden Preisträger aufsteigen, ggf. eine nicht zu vergebende Ankaufssumme aufgeteilt wird.

Das Preisgericht entscheidet sich einstimmig für den Vorschlag.

Anschließend wird die Festlegung der Ankäufe abgestimmt:

Arbeit 1161	8 : 1	Ankauf	3.600,- €.
Arbeit 1181	9 : 0	Ankauf	3.600,- €.

Es wird im Hinblick auf die Platzierung der Arbeiten 1165 und 1167 der Antrag gestellt, den vierten Preis zu Gunsten eines vierten Ankaufes nicht zu vergeben und die Differenz unter den Ankäufen aufzuteilen, d.h. jeder der vier Ankäufe erhält 3.600,- €. Damit wären die Arbeiten 1165 und 1167 in der Ankaufgruppe. Diesem Antrag wird einstimmig zugestimmt:

Arbeit 1165		Ankauf	3.600,- €.
Arbeit 1167		Ankauf	3.600,- €.

Es wird weiterhin mit 8 : 1 entschieden, dass aus der Gruppe der Ankäufe die Arbeit 1181 Nachrücker sein wird.

Nachdem jeder Preisrichter seine Meinung zur Rangfolge der Arbeiten abgegeben hat und dabei inhaltliche Stellungnahmen im Hinblick auf die Nutzungsfähigkeit der Flächen, die Realitätsnähe der eingereichten Details/Ansichten der Arbeiten und deren vermutliche Akzeptanz durch die zukünftigen Besucher abgegeben haben, wird durch Abstimmung die Rang- und Preisverteilung festgelegt:

Arbeit 1169	7 : 2	3. Preis	7.200,- €
Arbeit 1175	7 : 2	2. Preis	10.600,- €
Arbeit 1179	6 : 3	1. Preis	16.300,- €

1.8 Empfehlung des Preisgerichtes für die weitere Bearbeitung

Das Preisgericht empfiehlt dem Auslober einstimmig, die Arbeit 1179 zur Grundlage der Realisierung der temporären Freiraumgestaltung Schlossareal zu machen und den Verfasser der Arbeit entsprechend Punkt 1.13 der Auslobung zu beauftragen.

Bei der weiteren Bearbeitung sind, neben der Beachtung der schriftlichen Beurteilung, folgende Punkte zu berücksichtigen:

- Der angegebene Kostenrahmen entsprechend Punkt 3.6 der Auslobung ist verbindlich einzuhalten.
- Ein Informations- und Leitsystem zu den bodendenkmalpflegerischen Grabungen ist ins Konzept zu integrieren.

1.9 Abschluss des Preisgerichtes

Nach Öffnung der Verfasserumschläge werden die Namen der Verfasser der Preise und Ankäufe verlesen. Die Namen aller teilnehmenden Planungsbüro sind der Liste unter Punkt 1.12 zu entnehmen.

Die Vorsitzende Frau Gebhard entlastet die Vorprüfung und bedankte sich für die fundierte und tiefgehende Prüfung der Arbeiten. Darüber hinaus dankt Sie allen Beteiligten für die konstruktive Zusammenarbeit und dem Auslober für Vorbereitung und Verköstigung.

Zum Abschluss dankt Herr Dr. Stimmann allen Beteiligten, insbesondere der Vorsitzenden des Preisgerichts. Die Öffentlichkeit wird umgehend vom Wettbewerbsausgang informiert und Ausstellungszeitpunkt und -ort werden rechtzeitig bekanntgegeben.

Protokoll:

Maria Rünz, 22. September 2006

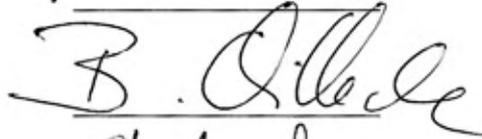
1.10 Protokollfreigabe der Preisrichter

Das Protokoll wird genehmigt:

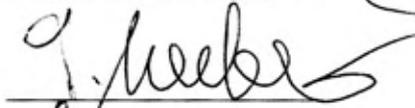
Andrea Gebhard (Vorsitzende)
Landschaftsarchitektin, München



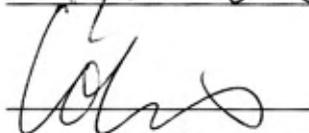
Barbara Willecke
Landschaftsarchitektin, Berlin



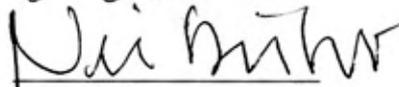
Toni Weber
Landschaftsarchitekt, Solothurn



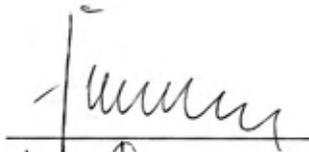
Irene Lohaus
Landschaftsarchitektin, Hannover



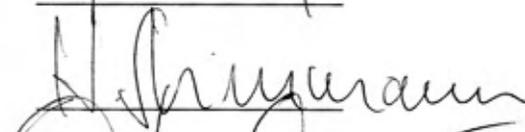
Bernd Niebuhr
Architekt, Berlin



Norbert Zimmermann
Stiftung Preußischer Kulturbesitz



Dr. Hans Stimmann
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung



Dorothee Dubrau
Bezirksamt Mitte von Berlin



Beate Profé
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung



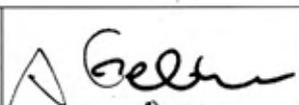
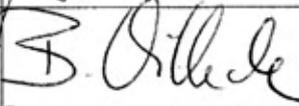
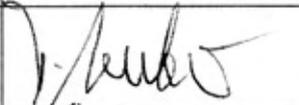
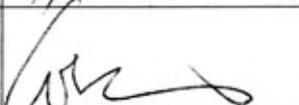
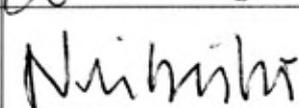
1.11 Anwesenheitsliste

Begrenzt offener Realisierungswettbewerb
Temporäre Freiraumgestaltung Schlossareal
 Berlin Mitte

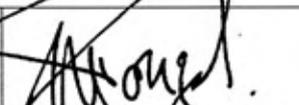
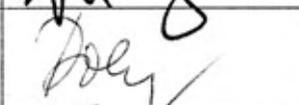
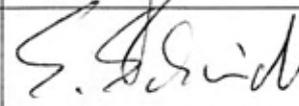
Preisgerichtssitzung

Freitag, den 22.09.2006, 9:00 Uhr
 Im Raum 560 der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Württembergische Str. 6, 10707 Berlin

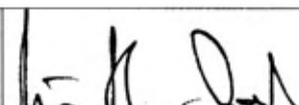
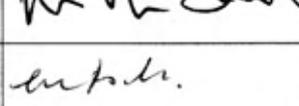
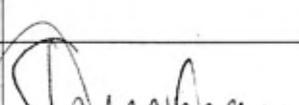
Fachpreisrichter/-innen

Andrea Gebhard Landschaftsarchitektin, München	
Barbara Willecke Landschaftsarchitektin, Berlin	
Toni Weber Landschaftsarchitekt, Solothurn	
Irene Lohaus Landschaftsarchitektin, Hannover	
Bernd Niebuhr Architekt, Berlin	

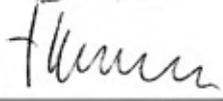
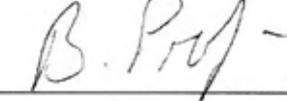
Stellvertretende Fachpreisrichter/-innen

Marc Pouzol Landschaftsarchitekt, Berlin	
Regina Poly Landschaftsarchitektin, Berlin	
Salomon Schindler Architekt, Berlin	

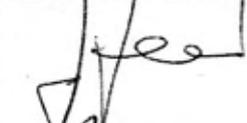
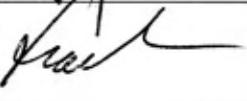
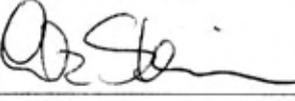
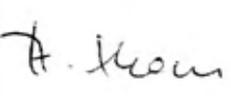
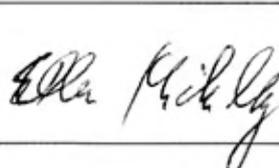
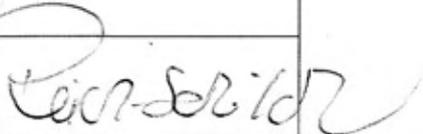
Sachpreisrichter

Dr. Engelbert Lütke Daldrup Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung	
Dr. Klaus-Dieter Lehmann Stiftung Preußischer Kulturbesitz	
Dr. Hans Stimmann Senatsverwaltung für Stadtentwicklung	
Dorothee Dubrau Bezirksamt Mitte von Berlin	

Stellvertretende Sachpreisrichter/-innen

Michael Halstenberg Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung	
Norbert Zimmermann Stiftung Preußischer Kulturbesitz	
Beate Profé Senatsverwaltung für Stadtentwicklung	
Frank Baumgart Bezirksamt Mitte von Berlin	

Sachverständige

Horst Grothues Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung	
Klaus Hölscher Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung	
Bernt Joachim Giese Uwe Hacker Bundesanstalt für Immobilienaufgaben	
Arno Pluschke DSK Deutsche Stadt- und Grundstücksentwicklungsgesellschaft mbH	
Lutz Steinmann DSK Deutsche Stadt- und Grundstücksentwicklungsgesellschaft mbH	
Ingeborg Junge-Reyer Senatorin für Stadtentwicklung 15 ⁵⁰ - 16 ³⁰	
Annalie Schoen Senatsverwaltung für Stadtentwicklung Hauptstadtreferat	
Ellen Mickley Senatsverwaltung für Stadtentwicklung Hauptstadtreferat	
Ephraim Gothe Senatsverwaltung für Stadtentwicklung Architekturwerkstatt	-
Claudia Reich-Schilcher Senatsverwaltung für Stadtentwicklung Architekturwerkstatt	

Ursula Renker <i>Stephan Bätz</i> Senatsverwaltung für Stadtentwicklung Freiraumgestaltung und Stadtgrün	<i>Stephan Bätz</i>
Peter Ostendorff <i>Hilmar v. Lojewski</i> Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Auswahlverfahren und Wettbewerbe	<i>auswiegend</i>
Patrick Weiss Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Auswahlverfahren Wettbewerbe	<i>UW</i>
Dr. Peter R. Fuchs Senatsverwaltung für Stadtentwicklung Landesdenkmalamt	<i>Peter Fuchs</i>
Manfred Walk Senatsverwaltung für Stadtentwicklung Infrastruktur ÖPNV	-
Ingeborg Stude Senatsverwaltung für Stadtentwicklung Barrierefreies Bauen <i>U. E. P. A. R. M. U.</i>	<i>Ingeborg Stude</i>
Kristina Laduch Bezirksamt Mitte von Berlin LuV Planen, Genehmigen, Stadtplanung	-
Siegfried Dittrich Bezirksamt Mitte von Berlin LuV, Bauen, Stra- ßen- und Grünflächenamt/Umwelt u. Natur	-
Elisabeth Knebelkamp Berliner Verkehrsbetriebe, U-Bahn	<i>Elisabeth Knebelkamp</i>
Robert Specht Specht Kalleja+Partner Palastrückbau	-

B. G. Hell - K.

Gäste

Peter Keuer <i>ROBERT NIEMESS</i> Architektenkammer Berlin	<i>Peter Keuer</i>
Dr. Lutz Spandau Allianz-Umweltstiftung	<i>Lutz Spandau</i>
Beate Hückelheim-Kaune Bundesamt für Bauwesen	<i>Beate Hückelheim-Kaune</i>
Philipp Dittrich Bundesamt für Bauwesen	<i>Philipp Dittrich</i>

Vertreter der BVV Mitte SPD	-
Vertreter der BVV Mitte CDU	-
Vertreter der BVV Mitte PDS	-
Vertreter der BVV Mitte Grüne <i>Jörn Jauch</i>	<i>Jauch</i>
Vertreter der BVV Mitte FDP	-

Wettbewerbs- und Vorprüfungscoordination

Maria Rünz, Landschaftsarchitektin Senatsverwaltung für Stadtentwicklung	<i>Rünz</i>
---	-------------

Vorprüfung

Katharina Schütze, Landschaftsarchitektin	<i>Katharina Schütze</i>
Anette Sprenger, Landschaftsarchitektin	<i>Sprenger</i>
Matthias Staubach, Landschaftsarchitekt	<i>M. Staubach</i>

Mitarbeiter der Vorprüfung

Katja Chudoba	<i>Chudoba</i>
Alessandro Drescher	<i>Drescher</i>
Christian Guntchew	<i>Guntchew</i>
Linda Schlittgen	<i>Schlittgen</i>
Björn Steinhagen <i>ab 15:00</i>	<i>Steinhagen</i>

1.12 Teilnehmer des Wettbewerbs

Preisträger

1. Preis

Arbeit 1179

Verfasser: **relais Landschaftsarchitekten,**
momentum3, Berlin
Gero Heck
Marianne Mommsen
Marcus Cordes

Mitarbeit : Kirsten Polifka

Fachberater: Elisabeth Biederbick (Visualisierung)

2. Preis

Arbeit 1175

Verfasser: **Urban Catalyst**, Berlin
Klaus Overmeyer

Weitere Büroinhaber: Florian Kessel
Philipp Misselwitz
Philipp Oswald
Matthäus Wirth

Mitarbeit : Maja Neumann, Nina Brodowski,
Giovanni Piovene

Fachberater: ifb-Frohloff Staffa Kühl, Berlin
Ecker Ingenieure, Henning Ecker, Berlin

3. Preis

Arbeit 1169

Verfasser: **ARGE bbz Landschaftsarchitekten,**
Timo Herrmann,
Inga Hahn, Landschaftsarchitektin, Berlin

Mitarbeit : Nicolaus von Hantelmann, Marc Seeger,
Katharina Wittchen

Fachberater: ifb, Berlin, Michael Staffa (Statik)
Schlotfeld Licht, Berlin, Thorsten Rullmann
(Lichtplanung)

Ankäufe

Ankauf, Nachrücker

Arbeit 1181

Verfasser: **Schweingruber Zulauf**
Landschaftsarchitekten, Zürich (CH)

Mitarbeit : Lukas Schweingruber, Rainer Zulauf, Christina
Dornbusch

Fachberater: Integral, Ruedi Baur, Axel Steinberger, Eva Plass

Ankauf**Arbeit 1161**

Verfasser: **TOPOTEK 1 Gesellschaft von
Landschaftsarchitekten mbH**, Berlin
Martin Rein-Cano
Lorenz Dexler

Mitarbeit : Yadiel Riviera-Diaz, Frans Gillberg,
Thilo Folkerts, Anna Lundquist,
Alexander Kochan, Alexander Bölk

Ankauf**Arbeit 1165**

Verfasser: **hutterreimann + cejka Landschaftsarchitektur**,
Berlin
Barbara Hutter
Stefan Reimann
Andrea Cejka

Mitarbeit : Martin Stokmann, Ewa Firlinska

Ankauf**Arbeit 1167**

Verfasser: **_scapes urban design**, Berlin
Jorg Siewecke

Mitarbeit : Ida Sandström, Taschy Endres, Gunnar Rönsch,
Felipe Schmidt, Manuela Kölke, Ilja Bentscheff

Fachberater: Joachim Schultz, Jan Schombara
Anne Fenk (Gender Beratung)

2. Rundgang**Arbeit 1162**

Verfasser: **AGS, Adelheid Schönborn Gartenarchitektin**,
Berlin

Mitarbeit : Frank Vollbehr, Simon Colwill

Fachberater: Johanne Nalbach (Architektin)
Kilian Strauss (Graphikdesign)
Rudolph zur Lippe (Philosoph)

Arbeit 1164

Verfasser: **Planergruppe GmbH Oberhausen**, Oberhausen
Ulrike Beuter
Harald Fritz

Mitarbeit : Carolin Böhm, Sascha Wienecke,
Marie-Kristin Griese, Felizitas Leusch

Arbeit 1166

Verfasser: **Jaqueline Kissling, Landschaftsarchitektin**
BSLA architecte EAUG REG A, Stadt (CH)
Jaqueline Kissling
Laurent Badoux

Mitarbeit : Daniel Hahn, Gabriela Marcovecchio,
Tushar Desai

Fachberater: Alain Léveillé (architecte urbaniste)
Centre de recherche sur la renovation urbaine
(CCR), Genf (CH)

Arbeit 1168

Verfasser: **plancontext landschaftsarchitektur - Sadtler,**
Loderer, Brzezek - GbR, Berlin
Dirk Sadtler

Fachberater: Axel Wippermann, Berlin (Kunsthistoriker)
Kristina Henk

Arbeit 1170

Verfasser: **Atelier LOIDL, Berlin**
Bernd Joosten

Mitarbeit : Leonard Grosch, Deniz Dezici, Franz Reschke,
Anna Jan, Peter Fl mkert

Fachberater: Sven Weber, Berlin (Lichtplanung)

Arbeit 1172

Verfasser: **R ntz - Landschaftsarchitektur, Berlin**
Ariane R ntz

Mitarbeit : Lola Meyer, Stefan G de

Fachberater: Martina Abri, Christian Raabe, Berlin
(Architekten)
Steve Raschke, Berlin (Grafik)

Arbeit 1176

Verfasser: **TOPOS Landschaftsarchitektur, Berlin**
Stephan Buddatsch

Mitarbeit : Roger Wohlwend, Katrin B hringer,
Anna Bernegg, Axel Busch, Henning Busch,
Dörte Wegner, Antje Gliwa, Chen Shuotian

Arbeit 1177

Verfasser: **Luz Landschaftsarchitektur, Stuttgart**
Christof Luz

Mitarbeit : Niels Ruthardt, Tobias Schwarz, Jürgen Stra ,
Daniel Zimmermann

Arbeit 1180

Verfasser: **atelier8 landschaftsarchitekten**, Baruth
Ragna Haseloff
Horst Heinisch
Thorsten Kramer

Mitarbeit : Nicole Schulze, Anja Weisflog

Fachberater: Karsten Wittke (Bildender Künstler)
Thomas Näther (Lichttechnik)

1. Rundgang**Arbeit 1163**

Verfasser: **TrB Arquitectos**, Sevilla (E)
José Carlos Mariñas Luis

Mitarbeit : Diego López Cruz, Luz Jiménez Fdez.-Palacios,
Pedro Hervez Dominguez, Francisca Gallien,
Anna Gräfin von Wintzingerode

Fachberater: Teresa Luna Lozano, Sevilla (Juristin)
Beatriz González Sancho, Sevilla (Biologin)

Arbeit 1171

Verfasser: **pslandschaft.de - freiraumplanung**, Mettmann
Joachim Schulze

Mitarbeit : Nina Schultz, Setsu Kobayashi, Karin Schulze

Fachberater: first Stage, Köln, Uli Ott (Würfelspiel)

Arbeit 1173

Verfasser: **W&R Wittig & Rietig GmbH**
Landschaftsarchitekten Stadtplaner
Ingenieure, Weimar
Jens Christian Wittig

Mitarbeit : Andrea Wenzel-Schlicht, Robert Bode,
Jinfan Zhang, Marcus Hamberger

Arbeit 1174

Verfasser: **Lützwow 7 Landschaftsarchitekten**, Berlin
Cornelia Müller
Jan Wehberg

Mitarbeit : M. Remy, R. Kaiser

Arbeit 1178

Verfasser: **Verhas Architektur und Landschaft**, Düsseldorf
Georg Verhas

Mitarbeit : Nils Kortemeier, Sebastian Wisweder

2. Bericht der Vorprüfung

2.1 Einlieferung der Wettbewerbsarbeiten

Abgabetermin war der 28.08.2006. Von den 25 aufgeforderten Planungsbüros haben 21 Büros ihre Arbeiten anonym abgegeben oder per Post bzw. Kurier eingeschickt. Die Arbeiten waren mit einer sechsstelligen Kennziffer versehen. Alle Arbeiten wurden fristgerecht eingereicht, was durch Poststempel oder Einlieferungsschein belegt wurde.

Nach dem Auspacken wurden die Arbeiten auf Abgabedatum und Vollständigkeit der geforderten Leistungen geprüft und mit den Tarnnummern 1161 bis 1181 gekennzeichnet. Die Verfasserumschläge wurden unter Verschluss genommen.

Am 04.09.2006, also nach dem Abgabetermin wurden von den Verfassern der Arbeit 1172 zwei zusätzliche Pläne abgegeben. Es handelt sich um die Ausdrucke des Entwurfes M 1:500 und des Prüfplanes und die Verfasser verweisen auf drucktechnische Probleme und Leseschwierigkeiten der fristgerecht eingereichten Werke. Nach Prüfung und Vergleich der Pläne sind keine zusätzlichen Informationen gegenüber den fristgerecht eingetroffenen Unterlagen enthalten. Lediglich die Lesbarkeit des Entwurfs ist wesentlich verbessert. Die Verfasser bitten das Preisgericht, einem Tausch der entsprechenden Pläne zuzustimmen.

2.2 Vollständigkeit der Wettbewerbsarbeiten

Tamzahl	Einbindung M 1:1000	Entwurf M 1:500	Details M 1:200	Schnitte M 1:200 (4x)	Nutzerkonzept Gender Mainstreaming M 1:1000	Perspektiven/Ansichten	Angaben zur Ausstattung	Erläuterungsbericht	Prüfplan M 1:500	Formblatt Kostenermittlung	Verzeichnis der eingereichten Unterlagen	Verfassereklärung	CD-ROM	Präsentationspläne als .tif- und .pdf-Dateien	Prüfplan als .dxf- oder .dwg-Datei	Formblatt Kostenermittlung als .xls-Datei
1161	x	x	x	x	1	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
1162	x	x	x	3	-	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
1163	x	x	x	4	2	x	x	8	-	5	-	x	x	x	x	x
1164	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
1165	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
1166	x	x	1	x	x	x	x	x	x	x	x	x	6	x	x	x
1167	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
1168	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
1169	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
1170	x	x	1	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
1171	x	x	-	3	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
1172	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
1173	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
1174	x	x	-	3	2	x	x	x	1	x	x	x	x	x	x	x
1175	x	x	x	7	-	x	x	x	1	x	x	x	x	x	x	x
1176	x	x	x	3	x	x	x	8	1	x	x	x	x	x	x	x
1177	x	x	x	x	x	-	x	x	-	x	x	x	x	x	x	x
1178	x	x	1	x	x	x	x	x	x	x	-	x	x	x	x	x
1179	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
1180	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x
1181	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x

- x Leistung liegt vor
- Leistung liegt nicht vor
- 1 abweichender Maßstab
- 2 unmaßstäblich
- 3 weniger als 4 Schnitte (1 bis 3 weniger)
- 4 ohne Verortung der Schnitte
- 5 liegt nur digital vor
- 6 CD-ROM kam zerstört an und wurde anonym nachgereicht
- 7 lediglich 1 Schnitt im Prüfplan vorhanden
- 8 Erläuterungsbericht nur auf Präsentationsplan vorhanden

2.3 Kriterienkatalog laut Auslobung

Leitidee/Konzept

- Entwurfsidee
- Flexibilität des Konzeptes

Gestaltung

- Einbindung in die Umgebung
- Gestaltqualität
- Umgang mit den Grabungsfeldern/Erlebbarkeit
- Umgang mit der Palastwanne
- Spreeufer

Funktion

- Programmerfüllung Teil 1, Verfahren
- Nutzungskonzept
- Räumlich-gestalterisches und räumlich-funktionales Konzept bezogen auf unterschiedliche Nutzergruppen (Gender Mainstreaming)
- Erschließung und Durchwegung
- Barrierefreiheit
- Ver- und Entsorgungsanlagen

Wirtschaftlichkeit

- Einhaltung der vorgegebenen Kosten
- Folgekosten für Pflege und Unterhaltung

Inhaltliche Aussagen sind anhand der Bewertungskriterien abgeprüft worden.

2.4 Verfahren der Vorprüfung/Kostenprüfung

Die Vorprüfung wurde im Raum 560 der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Württembergische Str. 6, 10707 Berlin durchgeführt. Grundlage der Vorprüfung waren die Auslobung, speziell die geforderten Leistungen (Auslobung S. 15) und die aufgeführten Kriterien (Auslobung S. 53). Zusätzlich wurden die Aussagen zu den Rückfragen und die verbalen Stellungnahmen der Sachverständigen berücksichtigt.

Die Flächen, Massen und Mengen wurden überprüft und – im Sinne einer Vergleichbarkeit der Arbeiten untereinander – korrigiert.

Die Kostenprüfung wurde nach dem vom Auslober vorgegebenen Einheitspreisen vorgenommen. Eine Differenz um mehr als 5 % der Bruttobaukosten von 2,1 Mio € (105.000,- €) wurde als Überschreitung der Bausumme definiert. Differenzen, die innerhalb dieser 5 % lagen, wurden als geringfügig deklariert.

Eine Ausnahme bilden planerische Besonderheiten wie z.B. Hochbauten, Tribünen, Skulpturen, Wasserflächen, div. technische Infrastrukturen u.ä. Ihre Kosten waren im Rahmen der Vorprüfung nicht fachgerecht prüfbar, so dass die Kostenangaben der Verfasser übernommen wurden.

Die Entwürfe wurden im Hinblick auf den Pflege- und Unterhaltungsaufwand geprüft. Lediglich Einzelelemente, die einen erhöhten Pflege- bzw. Unterhaltungsaufwand erwarten lassen, sind textlich erwähnt. Der besondere temporäre Aspekt der Aufgabenstellung veranlasst die Vorprüfung, den Unterhaltungsaufwand für Holzverwendungen (Holzdecks, Stege, Plattformen usw.) zu vernachlässigen.

2.5 Sachverständige

Während der Vorprüfung wurde den Sachverständigen die Gelegenheit gegeben, die Wettbewerbsarbeiten einzusehen, um den Vorprüfern fachliche Fragen zu beantworten bzw. die eigenen Belange abzufragen. Folgende Sachverständige haben innerhalb der Vorprüfzeit hiervon Gebrauch gemacht und waren beratend tätig:

- Michael Müller in Vertretung von Robert Specht
ARGE Palastrückbau
- Manfred Walk
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Infrastruktur ÖPNV
- Stephan Bätz in Vertretung von Ursula Renker,
Senatsverwaltung f. Stadtentwicklung, Freiraumgestaltung u. Stadtgrün
- Siegfried Dittrich und Michael Pladeck
BA Mitte von Berlin, LuV Bauen, Straßen, Grün
- Elisabeth Knebelkamp
Berliner Verkehrsbetriebe, U-Bahn
- Ellen Mickley
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Hauptstadtreferat
- Peter Ostendorff
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Wettbewerbe
- Arno Pluschke
DSK Dt. Stadt- und Grundstücksentwicklungsgesellschaft mbH
- Claudia Reich-Schilcher
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Architekturwerkstatt
- Ulrich Herrmann
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Behindertenvertretung
- Manfred Walk
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Infrastruktur ÖPNV
- Ingeborg Junge-Reyer
Senatorin für Stadtentwicklung (nachträglich nominiert)
- Ephraim Gothe,
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Architekturwerkstatt (nachträglich nominiert)

Die Stellungnahmen der Sachverständigen sind in den Einzelberichten der Vorprüfung integriert.

2.6 Übersichtstabelle

	<p>1161 Ankauf TOPOTEK 1, Berlin</p>		<p>1171 1. Rundgang pslandschaft.de - freiraumplanung, Mettmann</p>
	<p>1162 2. Rundgang AGS, Adelheid Schönborn Gartenarchitektin, Berlin</p>		<p>1172 2. Rundgang Röntz - Landschaftsarchitektur, Berlin</p>
	<p>1163 1. Rundgang TrB Arquitectos, Sevilla (E)</p>		<p>1173 1. Rundgang W&R Wittig & Rietig, Weimar</p>
	<p>1164 2. Rundgang Planergruppe Oberhausen, Oberhausen</p>		<p>1174 1. Rundgang Lützwow 7 Landschaftsarchitekten, Berlin</p>
	<p>1165 Ankauf hutterreimann + cejka Landschaftsarchitektur, Berlin</p>		<p>1175 2. Preis Urban Catalyst, Berlin</p>
	<p>1166 2. Rundgang Jaqueline Kissling, Stadt (CH)</p>		<p>1176 2. Rundgang TOPOS Landschaftsarchitektur, Berlin</p>
	<p>1167 Ankauf _scapes urban design, Berlin</p>		<p>1177 2. Rundgang Luz Landschaftsarchitektur, Stuttgart</p>
	<p>1168 2. Rundgang plancontext landschaftsarchitektur - Sadtler, Loderer, Brzezek, Berlin</p>		<p>1178 1. Rundgang Verhas Architektur und Landschaft, Düsseldorf</p>
	<p>1169 3. Preis ARGE bbz Landschaftsarchitekten, Timo Herrman und Inga Hahn, Landschaftsarchitektin, Berlin</p>		<p>1179 1. Preis relais Landschaftsarchitekten, momentum3, Berlin</p>
	<p>1170 2. Rundgang Atelier LOIDL, Berlin</p>		<p>1180 2. Rundgang atelier8 landschaftsarchitekten, Baruth</p>
	<p>1171 2. Rundgang Ankauf, Nachrücker Schweiggruber Zulauf Landschaftsarchitekten, Zürich (CH)</p>		<p>1181 Ankauf, Nachrücker Schweiggruber Zulauf Landschaftsarchitekten, Zürich (CH)</p>

2.7 Einzelberichte der Arbeiten 1161 bis 1185

Jede Wettbewerbsarbeit wird auf einer Doppelseite dargestellt.

Gliederung der Einzelberichte

Entwurfsabbildung

Leitidee

Gestaltung

Nutzung/Gender

Realisierbarkeit/Wirtschaftlichkeit

Kenndaten des Entwurfs

Zitate der Verfasser wurden im Bericht kursiv kenntlich gemacht.



Leitidee

Bühne und Tribüne bilden die zentralen Motive des Gestaltungs- und Nutzungskonzeptes. *Der Entwurf ist eine oszillierende bipolare Inszenierung des Verhältnisses zwischen Betrachtung und Betrachter.*

Gestaltung

Das Wettbewerbsareal wird im Norden über die angrenzenden Gehwege der Achse Unter den Linden/Karl-Liebknechtstraße, im Westen über die ehemalige Schlossfreiheit und im Süden über den Schlossplatz, von drei Seiten mittels einer wasser- gebundenen Wegedecke erschlossen. Eine Erschließung über den Spreeuferweg im Osten ist nicht vorgesehen. Aussagen über den Umgang/Verbleib dieses Weges werden nicht getroffen. Die existenten

Treppenbauwerke werden ersatzlos zurückgebaut. Interne Wegebeziehungen werden nicht vorgegeben.

Der Gestaltungsvorschlag fußt auf drei Elementen, die zu einer Gesamtfigur zusammengesetzt werden. Eine große, ebene Rasenfläche (Rollrasen), von den Verfassern als *common* bezeichnet, strukturiert als zentrales Element den Hauptbereich des Wettbewerbsareals. Nach Osten schließt, als Endpunkt der Blickachse Unter den Linden gedacht, eine temporäre Tribüne an. Diese bietet, neben anderen Aspekten, *eine dramaturgische Ergänzung zu den Möglichkeiten den Stadt- und Spreerraum zu erleben.* Eine asphaltierte Fläche mit Aufstellmöglichkeit für die Humboldt-Box, bildet die gestalterische und funktionale Ergänzung der Gesamtfigur. Diese ori-

entiert sich an der Grundrisskontur des ehemaligen Schlosses.

Nutzungen/Gender

Die Verfasser messen dem gesamten Raum die Funktion einer *offenen nutzbaren Plattform*, in der Tradition des *urdemokratischen Forums*, zu. *Die von einer niedrigen Stahlkante (50 cm breit), als repräsentativer Abschluss, gerahmte Rasenfläche* soll als multifunktional bespielbare Fläche, *jenseits verordneter oder organisierter Veranstaltungen*, ins Zentrum der Aufmerksamkeit gerückt werden. Im Zusammenhang mit der temporären Tribünenkonstruktion soll sich eine freie Wechselwirkung zwischen Zuschauer und Zuschauenden entwickeln.

Die Tribüne besteht aus einfachen Holzstufen auf einer Unterkonstruktion aus konventionellen Gerüstelementen. Die Beleuchtung ist in den Treppenelementen integriert. Die westorientierte (Sonnenuntergang!) bis an die Spreekante gerückte Tribüne erhebt sich bis zu fünf Meter über die Straßen- und neun Meter über die Wasserfläche. Das östliche Ende dieser Tribüne ragt deutlich in den Spreerraum hinein.

Nähere konstruktive Details z.B. zur Gründung der Konstruktion, werden nicht ausgeführt. Eine Begehung unterhalb der Tribüne ist nicht möglich. Ein schwellenfreier Zugang zum Spreeufer ist von den Verfassern nicht vorgesehen.

Die verschiedenen Sicherheitsbedürfnisse sind weitestgehend berücksichtigt. Durch die klare Raumdifferenzierung ist eine übersichtliche Orientierung gegeben. Die Nutzung der Tribüne ist aufgrund der nicht barrierefreien Erschließung, für bestimmte Nutzergruppen erschwert bzw. ausgeschlossen.

Realisierbarkeit/Wirtschaftlichkeit

- Eine Etappierung in verschiedene Baubereiche ist technisch problemlos möglich.
- Konflikte mit den Grabungsfeldern sind nicht zu erwarten.
- Bauhilfskonstruktionen zur Erstellung von Stützmauern als seitlicher Abschluss der Tribünenkonstruktion sowie Kosten für den Rückbau der Treppenbauwerke sind nicht erfasst.
- Aufgrund der großen Flächen mit wassergebundener Decke, ist mit erhöhten Pflege- und Unterhaltskosten zu rechnen.
- Die Strom/Folgekosten für elektrisch-technische Ausstattung werden als vertretbar eingeschätzt
- Der vorgegeben Kostenrahmen wird geringfügig überschritten.

Kenndaten Entwurf	
befestigte Flächen	5 %
wassergeb. Wegedecke	22 %
Vegetationsflächen	- %
Rasenflächen	57 %
Sitzmöglichkeiten (Tribüne)	1.680 lfm
Besonderheiten: Tribüne	

Flächenangaben: Differenz zu 100% = Treppen, Sonderobjekte etc.



Leitidee

Die Verfasser schlagen vor, *die Brüder Humboldt auf dem Weg durch die Grüne Mitte zu begleiten*. Der Schlossplatz wird im Vorfeld seiner Nutzung durch das Humboldt-Forum *eine einfache, räumliche Wirkung* entfalten und durch *einige markante Zeichen* bereits auf die zukünftige Nutzung hinweisen. Die multimedialen *Humboldt-Visionen* *verweisen auf die frühen Impulse zur Entwicklung der modernen Gesellschaft*. Außerdem entstehen ein *Humboldt-Pfad* sowie eine *Humboldt-Kanzel mit Humboldt-Reisekisten*.

Gestaltung

Die neue Platzfläche erstreckt sich auf nahezu dem gesamten Wettbewerbsgebiet mit einer Rasenfläche und zeichnet spezielle Aspekte des ehemaligen

Schlossgrundrisses nach: die Hauptwegeverbindung führt von Nord nach Süd über den Platz, sie zusätzlich Grenze der zeitlich unterschiedlichen Bauabschnitte. Der Weg ist 6,5 m breit und hat eine wassergebundene Oberfläche. An diesem Weg angelagert sind die *Humboldt-Visionen*: zwei nebeneinander liegende, versenkte Container, mit satinierten Glasplatten abgedeckt. Im Inneren sind zwei Darstellungen zu sehen: *Urwald (Alexander...führt uns in unbekannte Welten)* sowie *Text und Sprachengewirr (Wilhelm...entführt den Betrachter in die Metropolen der Welt)*.

Westlich der Erschließung liegen die Grabungsfelder, sie sind mit kleinteiligen *Stegen* zu erfahren. Die Felder bleiben nach Abschluss der Grabungen in anderen Abmessungen als kleinteilige Rasen-

vertiefungen sichtbar. Sie werden nur bis ca. 1 m unter der Geländeoberfläche verfüllt und mit Böschungen versehen.

Auf der anderen Seite des Hauptweges ist der Schlüterhof mit seiner nordöstlicher Ecke durch elf beleuchtete Sitzelemente nachgezeichnet. Hier ist Schotterrasen ausgebracht.

Die Verbindung zum Spreeuferbereich schafft eine geneigte Rasenfläche, in die der *Humboldt-Pfad* mit vereinzelt beschrifteten Granitborden eingelegt ist. Der Spreeuferbereich selbst ist auf 5 m promenadenartig aufgeweitet, dabei liegt die Aufweitung um eine Stufe höher als der Uferweg. Ein Belagswechsel unterstreicht diese Untergliederung. Die Endpunkte der Spreepromenade werden südlich durch die eine Treppe begleitende, langgezogene Mauerwange mit Geländer als Absturzsicherung gebildet, nördlich entsteht an der Liebknechtbrücke eine terrassenartige Situation, *Humboldt-Kanzel*. Rasterartig aufgestellte Weiden in *Reisekisten* akzentuieren die Promenadenenden, Gastronomie bzw. Sitzbänke sind hier vorgesehen.

Nutzungen/Gender

Die Entwurfsverfasser bieten eine große Rasenfläche an, die im westlichen Teilbereich kleinteiliger mit Höhenmodellierungen versehen sind. Als Hauptveranstaltungsfläche ist die Schotterrasenfläche des nachgezeichneten Schlüterhofes einzuordnen. Sie ist etwa 40 x 70 m groß, die rahmenden Bänke bieten sich als Verweilplatz an, die *Humboldt-Visionen können durch abendliche Beleuchtung abends große Anziehungskraft* haben. Genannt sind als Nutzungen Beach-Volleyball-Turnier und winterliche Eisbahn.

Die zur Spree geneigte Rasenfläche ist mit zusätzlichen Sitzblöcken strukturiert. Einzelne Bäume auf der Schräge bieten Sonnenschutz. Die Uferpromenade und die neue Humboldt-Kanzel sind als Bühnenräume vorgesehen *oder die Bühne schwimmt sogar auf der Spree*. Bänke sind zusätzlich an der Rathausbrücke vorgesehen.

Das Beleuchtungskonzept differenziert die unterschiedlichen Räume: Mastleuchten stehen entlang des Hauptweges, lineares Licht innerhalb der Sitzelemente zeichnet den Schlüterhofbereich nach. Bodeneinbauleuchten und die *Humboldt-Visionen* strahlen von unten. Der *Humboldt-Pfad* als Verbindung von Platz und Spree wird ebenfalls beleuchtet.

Realisierbarkeit/Wirtschaftlichkeit

- Der unterschiedliche Baubeginn der Teilbereiche ist technisch möglich.
- Die Sitzblöcke nördlich der Grabungsfelder liegen

außerhalb des Wettbewerbsgebietes.

- Bäume in Pflanzcontainern bedürfen einer intensiven Bewässerung, mit erhöhten Pflegekosten ist zu rechnen.
- Der vorgegebene Kostenrahmen wird eingehalten.

Kenndaten Entwurf	
befestigte Flächen	5 %
wassergeb. Wegedecke	16 %
Vegetationsflächen	- %
Rasenflächen	77 %
Sitzmöglichkeiten	312 lfm
Besonderheiten:	
Humboldt-Visionen/Skulptur	
Beleuchtungskonzept	

Flächenangaben: Differenz zu 100% = Treppen, Sonderobjekte etc.



Leitidee

Unser Entwurf definiert ein Programm bürgerlicher Aneignung des Schlossplatzes als Herzstück Berlins. Dieses Programm besteht aus drei Leitlinien: Erstens (...) eine Wiederherstellung des öffentlichen Raums mit starkem didaktischen und historisch interpretativen Charakter (...). Zweitens (...) die Entstehung eines großen, multifunktionalen Raums, der (...) zu einem Raum für alle wird. Drittens (...) der Park soll eine bedeutende Erweiterung des berlinischen Angebots für Freizeit und Kultur werden. (...) und sich als Pforte zu der geplanten Flusspromenade rund um die Museumsinsel konstituieren.

Gestaltung

Zur Umsetzung der ersten Leitlinie orientieren sich

die Verfasser an zwei geometrischen Formen: dem Gitternetz, das den *Flügeln des verschwundenen Stadtschlusses* zugrunde liegt und den Linien aus den Achsen von *Altem Museum und Dom*, die als Gitternetz den Grundriss des *Palastes der Republik* bestimmten. Beide Formen werden abstrahiert und übereinander gelegt. Aus den beiden Formen *und der durch sie transportierten, politischen und historischen Bedeutungen* entsteht eine neue Form, ein Netz von Wegen und Zirkeln, *das in abstrakter Weise auf den historischen Prozess (...) anspielt.*

Die zweite Leitlinie soll durch z.B. eine bestmögliche Erschließung, eine höchstmögliche Sicherheit und durch ein spezielles Nutzungs- und Aktivitätsangebot umgesetzt werden.

Mit der dritten Leitlinie beziehen sich die Verfasser

auf den öffentlichen Nahverkehr, insbesondere auf die geplante U-Bahn-Station 5 westlich der Humboldt-Box. Mit Hilfe des Nahverkehrs dient der öffentliche Raum des neuen Parks als ‚Pforte‘ zur Flusspromenade am Spreeufer.

Als zentrale Treffpunkte und Austragungsorte für kulturelle oder spielerische Angebote werden fünf begrünte *Türme* vorgeschlagen – von den Verfassern als ‚*Betriebssysteme urbaner Aktivität*‘ bezeichnet. Die Höhe der Türme orientiert sich an der Höhe des ehemaligen Stadtschlusses. Jeder Turm besteht aus zusammen gesteckten Stahlrohren und einem innen liegenden, spiralförmigen Steg. Der Steg dient zur Unterhaltung der Türme, ist mit LED-Leuchten ausgestattet und nimmt entlang seines äußeren Randes einen Pflanzkübel aus Stahl auf. Die Kübel können individuell mit Schlingpflanzen und Sträuchern bepflanzt werden wie z.B. Efeu; wildem Wein, Knöterich, Kriechwacholder, Berberitze. Es entstehen vertikale Gärten. Die Bewässerung erfolgt selbständig über ein *integriertes Dränagesystem* sowie Auffangbehälter für Regenwasser. Im Innern der Zylinder kann das Klima über bewegliche Plastikpaneele beeinflusst werden. Die Konstruktion ist mit Windenergiegeneratoren ausgestattet, so dass für die Beleuchtung der Türme kein Stromnetz erforderlich ist.

Die horizontalen Flächen im Wettbewerbsgebiet sind mit verschiedenen Rasenarten bewachsen und bilden verschiedene Farben und Formen. Sie werden durch Pflanzungen mit z.B. Tulpen, Narzissen, Zierkohl, Sonnenblumen, Rosmarin, Thymian usw. ergänzt.

Der Höhenunterschied im Wettbewerbsbereich I wird durch sanft abfallende Flächen in Richtung Spree und durch Gabionen abgefangen. Die zwei Treppenauf- bzw. abgänge am Spreeufer werden von einer Rampe begleitet. Entlang des Spreeufers sind Lichtstelen vorgesehen. Befestigte Wege und Flächen erhalten Beläge aus Natursteinpflaster, Pflaster, Pressbeton oder Buchenholz.

Über Wege und erhöht liegende Stege können die fortschreitenden archäologischen Ausgrabungen besichtigt und beobachtet werden. Die Stege werden z.T. auf den freigelegten Fundamenten aufgestützt. Der vorgeschlagene Ansatz folgt der *Area-Methode* bzw. dem Prinzip, *Strukturen und Schichten in ihrer Gesamtheit zu erkennen und freizulegen*. Ferner ist das Wege- bzw. Stegesystem *mobil* und passt sich an den fortschreitenden Verlauf der Ausgrabungen an. Die Wege und Stege sind mit Informationstafeln ausgestattet – es entsteht ein öffentliches Freilichtmuseum.

Nutzungen/Gender

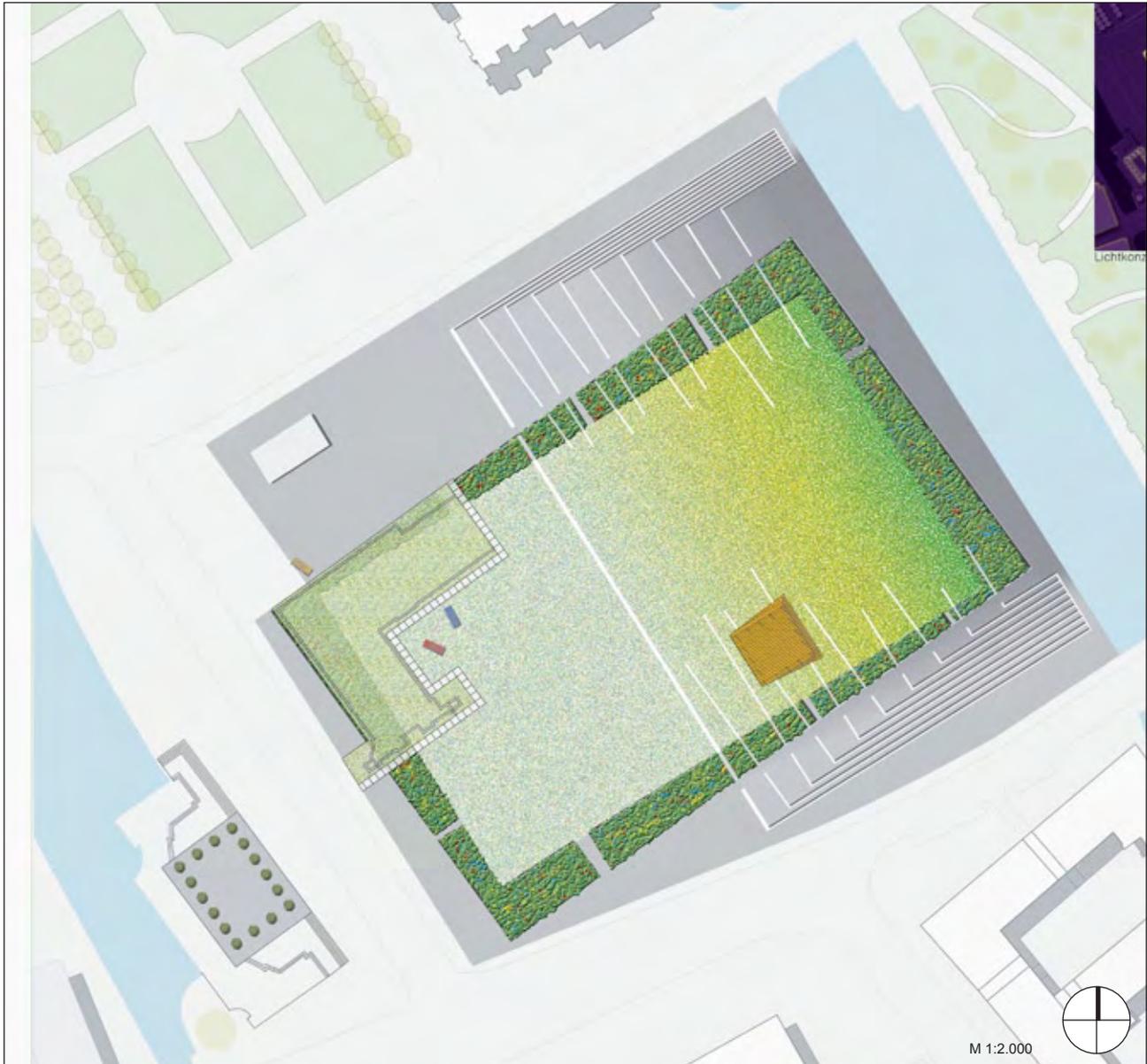
Die Verfasser streben die Schaffung eines multifunktionalen, öffentlichen Raums an, in dem die Bedürfnisse unterschiedlicher Nutzergruppen berücksichtigt werden, besonders auch *benachteiligter Gruppen*. Umgesetzt wird diese Bestrebung z.B. durch ein dichtes, barrierefreies Erschließungssystem, die Beleuchtung von Wegen und Aufenthaltszonen, freie Sichtverbindungen mit einer einfachen Orientierung sowie vielfältigen Nutzungsfunktionen und -angeboten. Mögliche Nutzungen können sein: *Kinderspielplätze, Aufenthalts- und Entspannungszonen, Zonen für Skater und Skateboarder, Trimm-dich-Zonen, Grillplätze usw.* Ferner können die *Türme* als Treffpunkt dienen und z.B. als *Freilichttheater, als Kasperltheater, für Kammermusik, für Kunstausstellungen, für Poetryslams*, als Access Point für Wireless-LAN usw. genutzt werden. Die im Entwurf angegebenen Zonen und ihre jeweilige Nutzung hat nach Aussage der Verfasser jedoch reinen Vorschlagscharakter, denn die konkrete Nutzung wird erst durch *Aneignungs- und Beteiligungsprozesse der verschiedenen Nutzergruppen selbst festgelegt*.

Realisierbarkeit Wirtschaftlichkeit

- Mit der vorgeschlagenen Gestaltung im Bereich der Humboldt-Box werden die Wettbewerbsgrenzen überschritten.
- Für die 5 begrünten Türme ist mit einem erhöhten Pflege- und Unterhaltungsaufwand zu rechnen.
- Die Fundamente des westlichen Turms liegen z.T. auf Leitungstrassen.
- Die Steck-Konstruktion der Türme *macht ihren Rückbau und Wiederaufbau möglich*.
- Die Realisierbarkeit in 2 Bauabschnitten ist technisch möglich.
- Der vorgegebene Kostenrahmen ist überschritten.

Kenndaten Entwurf	
befestigte Flächen	18 %
wassergeb. Wegedecke	14 %
Vegetationsflächen	21 %
Rasenflächen	48 %
Sitzmöglichkeiten	320 lfm
Besonderheiten: 5 bepflanzte Türme mit Windkraftgeneratoren	

Flächenangaben: Differenz zu 100% = Treppen, Sonderobjekte etc.



Leitidee

Mit der Überlagerung der Grundrissflächen von Stadtschloß und Palast der Republik werden mittels einer Membran drei Raumtypen entwickelt, die, durch unterschiedliche Oberflächen materialisiert, dem Raum eine nachvollziehbare Struktur verleihen sollen. Ziel der Verfasser ist es, durch eine ablesbare Zonierung, unterschiedliche Nutzungsbereiche *die gleichzeitig eine ungewohnte Weite in das Häusermeer der Stadt* bringen, anzubieten.

Gestaltung

Das Wettbewerbsareal wird über eine Asphaltdecke mit den angrenzenden Straßenräumen umseitig und barrierefrei erschlossen. Der Spreeuferweg wird in diese Materialkonzeption mit einbezogen.

Die Höhendifferenz zwischen Außen- und Innenraum (Spreeuferniveau) wird über eine tribünenartige Betonplattenbänderung, die an die Wangen der existenten Treppenanlage angeschlossen ist, vermittelt. Interne Wegebeziehungen sind durch definierte Öffnungen der *Membran* vorgegeben.

Die Zonierung des Areal erfolgt mittels einer Membran, die Innen- und Außenraum voneinander separiert. Der Verlauf dieser Membran ist der Kontur des ehem. Stadtschloßes nachempfunden.

Der sich durch die angrenzenden Straßenräume und der Membran definierende **Außenraum** ist als robuste Asphaltdecke ausgeführt und soll wie ein *Passepartout* den Standort des ehem. Stadtschloßes umschließen. Im Bereich des ehem. Palastes

der Republik vermitteln Betonplattenbänder die Höhendifferenz bis zum Spreeufer. Die so entstehende schräge Ebene (4 %) soll, im Zusammenspiel mit der Betonplattenbänderung, die Kontur des Palastes nachzeichnen. In der Folge entsteht ein weitläufiger, tribünenartiger Bereich, der als flexibel und vielseitig beispielbarer Raum konzipiert ist.

Die **Membran** als vermittelndes Element zwischen harten Außen- und weichen Innenraum, besteht aus Materialtypen beider Raumkategorien. Die Verfasser verwenden hierzu Asphaltchollen und Pflanzenkombinationen aus versch. Graslandschaften (Rasen/Prärie/Steppe).

Der durch eine Rasenfläche gekennzeichnete **Innenraum** liegt im Westen auf Stadtniveau und senkt sich im Bereich des ehemaligen Palastes der Republik bis ans Ufer der Spree.

Die vorhandenen Hainbuchen werden außerhalb des Wettbewerbsgebietes in Pflanztrögen auf das Fundamentgewölbe des Kaiser-Wilhelm Denkmals positioniert.

Nutzungen/Gender

Die Verfasser messen dem Konzept eine nutzungs-offene Flexibilität zu. Angebote für einzelne Nutzergruppen wurden nicht formuliert. Im Membranbereich sollen *ganz spezifische Aufenthaltsqualitäten mit überraschender sinnlicher Wahrnehmung* angeboten werden. Eine in der extensiven Wiesenfläche platzierte, dreiseitig angeschrägte, hölzerne Plattform ist für Spiel- und Ruhefunktionen gleichermaßen konzipiert. Nähere Angaben werden dazu nicht ausgeführt. Die Plattform kann von Westen barrierefrei erschlossen werden. Auf dem Holzdeck werden umlaufend 16 Holzsäulen positioniert. Diese dienen als Leuchtmasten und können bei Bedarf ein Sonnendach tragen.

Das dargestellte Lichtkonzept (Lichtbänderung in der Membran) bleibt ohne Erläuterung und lässt sich finanziell nicht verifizieren.

Mobile, hölzerne Treppentürme sind als Aussichtspunkte gedacht und sollen das Areal in Beziehung zum umliegenden Stadtraum setzen.

Die verschiedenen Sicherheitsbedürfnisse sind weitestgehend berücksichtigt. Durch die klare Raum-differenzierung ist eine übersichtliche Orientierung möglich.

Realisierbarkeit/Wirtschaftlichkeit

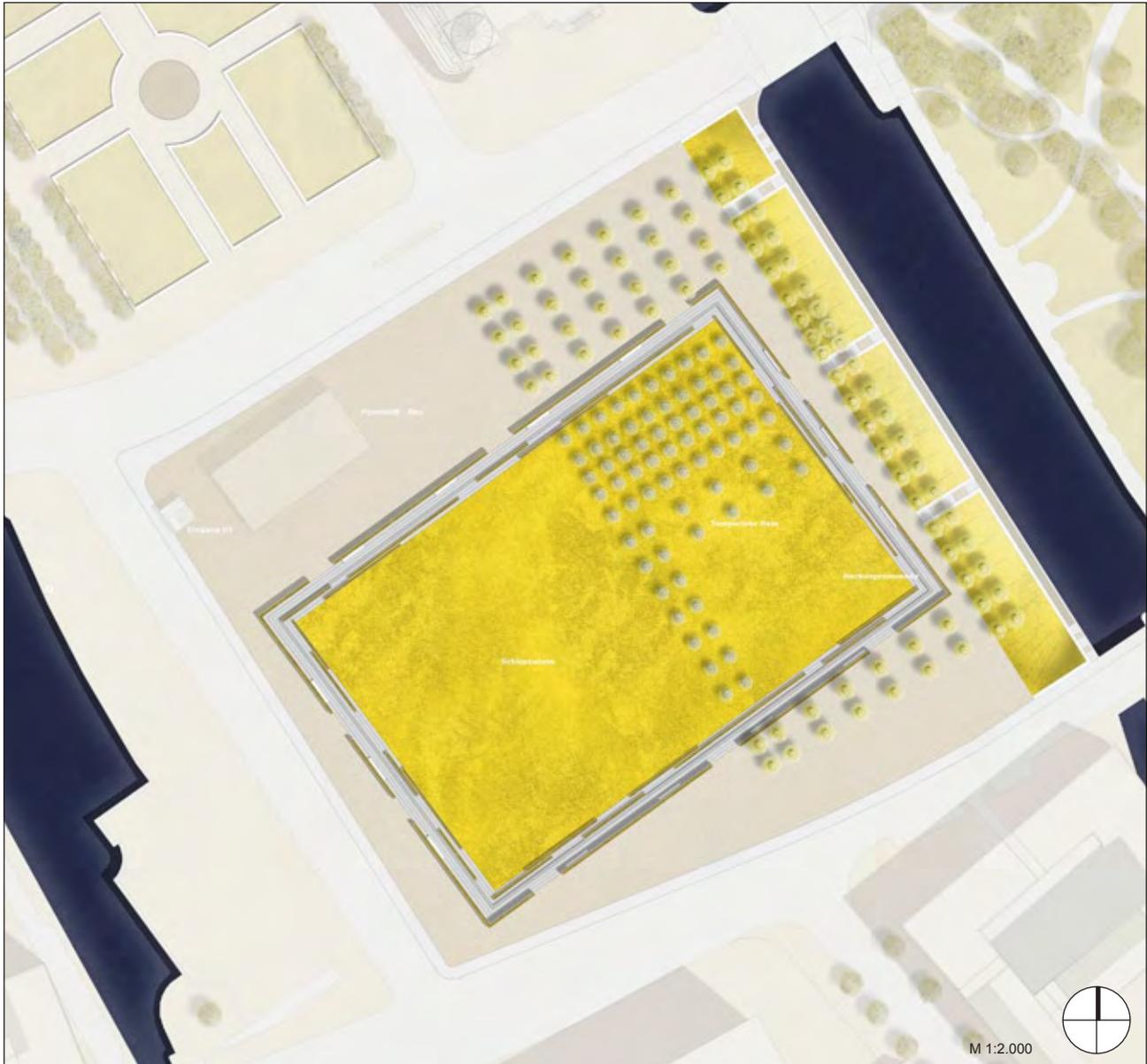
- Konflikte mit Ver- und Entsorgungsanlagen sind nicht zu erwarten.
- Eine Etappierung in verschiedene Baubereiche ist

technisch möglich.

- Konflikte mit den Grabungsfeldern sind nicht zu erwarten.
- Der Kostenrahmen für Pflege und Unterhaltung der Pflanzflächen wird kritisch beurteilt.
- Strom/Folgekosten für elektrisch-technische Ausstattung können nicht verifiziert werden.
- Die Arbeit befindet sich innerhalb des vorgegebenen Kostenrahmens.

Kenndaten Entwurf	
befestigte Flächen	27 %
wassergeb. Wegedecke	– %
Vegetationsflächen	20 %
Rasenflächen	53 %
Sitzmöglichkeiten	1.448 lfm
Besonderheiten:	
3 fahrbare Treppentürme	

Flächenangaben: Differenz zu 100% = Treppen, Sonderobjekte etc.



Leitidee

Der Entwurf macht historische Spuren in zeitgemäßer Übersetzung sichtbar und schreibt dem Ort eine angemessen repräsentative und nutzungs offene Gestaltung ein.

Der Grundriss des Schlosses wird als Rasenfläche nachgezeichnet, deren gebauter Rahmen, *Heckenpromenade* genannt, sich nach Fortschritt der Grabungsarbeiten schließen wird.

Überlagert wird die *Schlosswiese* von *einem temporären Hain*, von Gehölzen in Kübeln gebildet, der das Stützenraster des Palastes der Republik nachzeichnet.

Gestaltung

Der Entwurf bezieht sich auf den Schlossgrundriss, der in seiner in seiner städtebauliche Figur durch hohe Hecken nachgezeichnet wird. Es entstehen deutlich unterschiedene Stadträume nördlich dieser Heckenfigur sowie im südlichen Bereich zum ehemaligen Schlossplatz hin. Der im westlichen Platzbereich entstehende Baumhain, aus der Tragwerksplanung des Palastes entwickelt und somit aus einer anderen zeitlichen Epoche, bietet sich als Sicht- und Endpunkt der städtebaulichen Achse ‚Unter den Linden‘ an.

Der Spreeuferweg wird in der bestehenden Tieflage geführt und durch Sitzmauern gefasst. Er ist durch drei Treppenläufe mit dem höheren Niveau der Platzfläche verbunden, die Böschung ist mit Rasen befestigt.

Die Platzfläche selbst gliedert sich in einen außen liegenden, ebenen Bereich, der mit wassergebundener Decke befestigt ist, und die gefasste *Schlosswiese*. Die umlaufende *Heckenpromenade* wird außen von einer 2,5 m hohen Hainbuchenhecke gefasst, im Übergang zur Rasenfläche werden flachere Heckenabschnitte versetzt angeordnet. Die Promenade ist insgesamt 4 m breit und wird, durch eine Stufe in zwei unterschiedliche Niveaus geteilt. Als Bodenbelag werden Charlottenburger Platten in Reihen verlegt.

Als Bepflanzung werden Gehölze in Kübeln vorgeschlagen, wobei es sich außerhalb der nachgezeichneten Schlossfigur um *urban anmutenden Bäume wie Gleditsien* und im inneren Bereich eher *gärtnerisch anmutenden Felsenbirnen* handelt.

Die Umrandung von einigen Pflanzkübeln ist zu einer runden Sitzbank verbreitert.

Nutzungen/Gender

Der Entwurf bietet eine nutzungsoffene Platzfigur an. Durch die unterschiedliche Dichte der Baumstellung entstehen unterschiedlich offene, sonnige und halbschattige Bereiche. Die kleinere freie Fläche, 45 x 50 m auf der östlichen Schlosswiese zeichnet die Lage des ehemaligen Bühnenraumes im Palast nach, auch jetzt bietet sie sich für kleinere Veranstaltungen an. Der größere Teil der Schlosswiese ist offen, sonnig und kann *multifunktional Festivitäten aufnehmen* oder *kontemplative Liegewiese* sein. Sie ist mit ca. 90 x 100 m auch groß genug für Bewegungsaktivitäten.

Die nach Osten geneigte Rasenböschung zur Spree hin mit der platzseitigen randständigen Doppelbaumreihe hin bietet sich ebenfalls als Liegewiese an.

Innerhalb der Promenade werden Sitz- und Aufenthaltsmöglichkeiten in Form von monolithischen Steinquadern angeboten. Weitere Sitzmöglichkeiten gibt es innerhalb der Haine auf dem Rand der Pflanzkübel.

Realisierbarkeit/Wirtschaftlichkeit

- Teilweise liegen die überplanten Bereiche außerhalb der Wettbewerbsfläche.
- Die barrierefreie Zugänglichkeit des Spreeuferbereiches ist nicht gewährleistet.
- Ein unterschiedlicher Baubeginn der Teilbereiche ist technisch möglich.
- Durch den Heckenformschnitt der hohen Hecken sowie die notwendige Bewässerung der Gehölze in Kübeln ist mit erhöhten Pflegekosten zu rechnen.

- Der vorgegebene Kostenrahmen ist geringfügig überschritten.

Kenndaten Entwurf	
befestigte Flächen	8 %
wassergeb. Wegedecke	35 %
Vegetationsflächen	3 %
Rasenflächen	54 %
Sitzmöglichkeiten	114 lfm
Besonderheiten:	
Fomschnitthecken	
Gehölzcontainer	

Flächenangaben: Differenz zu 100% = Treppen, Sonderobjekte etc.



Leitidee

Die sich in die Grundstruktur des Parks eingeschriebene, spielerische Komposition mit positiven und negativen Volumen, ist eine imaginäre Interpretation des Ausgrabens und Aufschüttens in der archäologischen Tätigkeit. Da die Realisation dieses Gebietes des Parks der Logik der Ausgrabungen folgt, wird sie in Etappen erfolgen und als dynamisches Element in den Entwurf aufgenommen.

Gestaltung

Durch ein dichtes Wegenetz streben die Verfasser die Einbindung des ehemaligen Schlossareals in den aktuellen, urbanen Kontext an. Lineare Wege parallel zur Spree verbinden die Karl-Liebknecht Straße mit dem Schlossplatz. Eine Querverbindung führt

entlang eines spitzwinklig-gebrochenen Weges und über die Dreiecksflächen aus Kies zum Uferweg der Spree hinunter.

Die Topographie im Wettbewerbsbereich I wird mit dem zur Verfügung stehenden Füllmaterial neu interpretiert. Es entsteht eine Abfolge von Wegen, geometrisch ausformulierten Hügeln, geneigten Flächen, geometrischen Vertiefungen (zur Aufnahme von Regenwasser) und eben ausformulierten Terrassen. Durch die seitliche Erhöhung der Hügel an der Karl-Liebknecht- und Rathausstraße wird der künftige Park von den Emissionen des Straßenverkehrs geschützt. Die geneigten Flächen und Hügel werden teilweise mit einer Magerwiese (mit variierenden Blühaspekten) und teilweise mit Kräutern angelegt. Alle eben ausformulierten Terrassen und die Wege

sind mit einem *stabilisierten Kiesbelag* versehen. Der Wettbewerbsbereich II wird überwiegend als flache Kies-Ebene ausgebildet. Zwei lineare Betonwege verbinden die Karl-Liebknecht-Straße mit dem Schlossplatz. Einzelne, begehbare Hügel sind um die Grabungsfelder angeordnet und machen die fortschreitenden archäologischen Arbeiten aus einer erhöhten Perspektive erlebbar. Die Volumen der Hügel werden mit Kies gefüllt, an 2 Seiten mit einer Schicht Magerbeton befestigt und mit Cortenstahl überzogen. Die dritte Seite erhält eine Kies-Erd-Abdeckung und wird mit mehrjährigen Heilkräutern bepflanzt. Auch im Wettbewerbsbereich II dienen geometrische Vertiefungen der Retention von Regenwasser.

Sämtliche Wasserbecken im Wettbewerbsgebiet sind mit wasserdichtem Beton ausgegossen und an das bestehende Wasserversorgungs- und Kanalisationsnetz angeschlossen. In der Nacht werden die Wasservolumen *als Leuchtkörper in Szene gesetzt*. Zusätzlich ist eine *Lichtchoreographie in Zeit und Raum* für die Ausgrabungen vorgesehen.

Der Entwurf sieht ein lockeres Baumraster aus Birken vor, das sich entlang der Karl-Liebknecht-Straße zu einer dreireihigen Birkenallee verdichtet. Entlang von Wegen und im Bereich der Terrassen sind Bänke vorgesehen.

Nutzungen/Gender

Der Wechsel von Wegen, Hügeln und ebenen Flächen lässt verschiedene Räume entstehen und ermöglicht so eine Aneignung durch unterschiedliche Nutzer- und Altersgruppen. Insbesondere durch die Hügel bzw. geneigten Flächen entstehen Pufferzonen und räumliche Abgrenzungen zwischen unterschiedlichen Nutzungsarten und -intensitäten. Blickkontakte zwischen den Räumen sind, mit Ausnahme der Bereiche am Fuß der Hügel, möglich. Das lockere Birkenraster lässt einen Aufenthalt in der Sonne als auch im Halbschatten zu.

Auf den im Wettbewerbsbereich I vorgesehenen *Terrassen* sollen musikalische Veranstaltungen und Konzerte stattfinden. Im Wettbewerbsbereich II, südlich der Humboldt-Box, schlagen die Verfasser die Einrichtung eines Cafés vor. Der benachbarte *offene Raum* (im Bereich des Grabungsfeldes II) dient als informeller Treffpunkt und soll für *kulturelle Aktivitäten* genutzt werden.

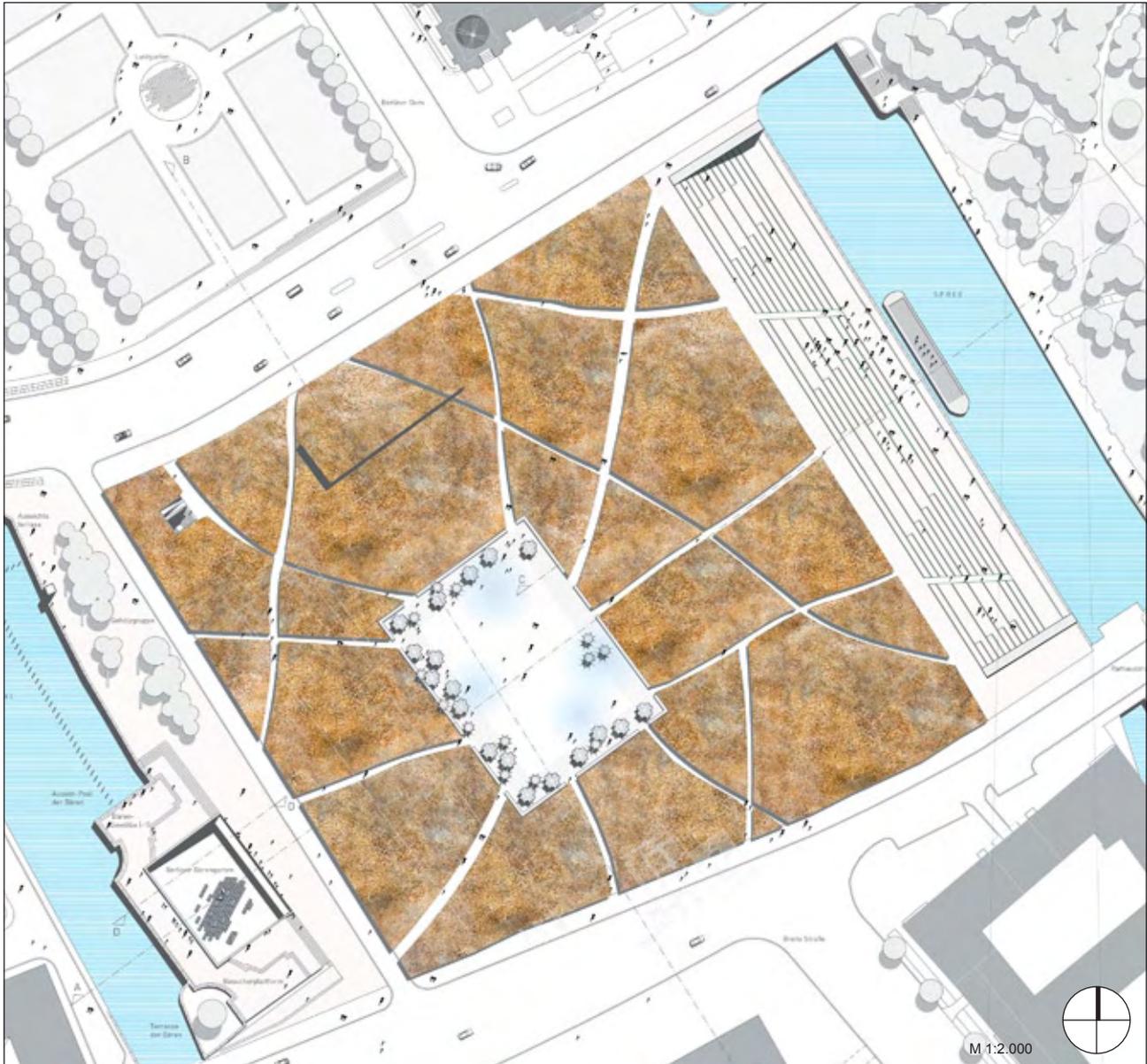
Realisierbarkeit/Wirtschaftlichkeit

- Die vorgeschlagene Birkenallee nördlich der geplanten Humboldt-Box liegt außerhalb des Wettbewerbsgebietes.

- Ob der *stabilisierte Kiesbelag* auch für Rollstuhlfahrer, Kinderwagen etc. geeignet ist, ist nicht prüfbar.
- Die differenzierte Bepflanzung macht ein Pflegekonzept und dessen Umsetzung notwendig.
- Die Baumpflanzungen im Wettbewerbsbereich II liegen z.T. auf den Leitungstrassen.
- Bei Rückbau sollen die Birken wie Nutzholz behandelt und verwendet werden.
- Für die Wasserbecken ist mit einem erhöhten Unterhaltsaufwand zu rechnen.
- Die Realisierbarkeit in 2 Bauabschnitten ist technisch möglich.
- Der vorgegebene Kostenrahmen ist eingehalten.

Kenndaten Entwurf	
befestigte Flächen	59 %
wassergeb. Wegedecke	- %
Vegetationsflächen	7 %
Rasenflächen	34 %
Sitzmöglichkeiten	79 lfm
Besonderheiten: Wasserbecken	

Flächenangaben: Differenz zu 100% = Treppen, Sonderobjekte etc.



Leitidee

Der zusammenhängende Raum zwischen Spree und Spreekanal wird als (positiv besetzte) Brache begriffen, für den die Verfasser eine Entspannungsphase vorschlagen und ein Bild der Regeneration entwerfen. Ein durch urbane Uferkanten gefasstes, großflächiges Solidagofeld soll die städtische Brachfläche dabei gestalterisch übersetzen. Die gegebene funktional/räumliche Betrachtungsebene wird um das Areal der Schlossfreiheit außerhalb des Wettbewerbsgebietes erweitert.

Gestaltung

Das Wettbewerbsareal wird über die angrenzenden Straßenräume umseitig und barrierefrei von außen erschlossen. Der Spreeuferweg wird über eine

Freitreppe, der sog. *Spreeologe*, von Westen erschlossen. Eingelassene Rampen ermöglichen den barrierefreien Zugang zum Spreeufer. Die bestehenden Treppenbauwerke wurden zurückgebaut und durch seitliche Stützmauern ersetzt. Interne Wegebeziehungen werden über einen Platz im Zentrum der Anlage geführt.

Die Verfasser gliedern den Raum zwischen den Spreeufern in drei **Flächenkategorien**, für die sie verschiedene Nutzungsvorschläge entwickeln. Flächen mit höherem Gestaltungsaufwand werden vorrangig an den Ufern der Spree und innerhalb der Kontur des ehemaligen Schlosshofes konzentriert. Eine zwischen den Palastwangen eingespannte Freitreppeanlage (*Spreeologe*) akzentuiert den östlichen

Spreerraum und stellt die **erste Flächenkategorie** dar (urbane Ufer). Rasentreppen unterschiedlicher Dimensionierung formulieren Ufer-Terrassen und führen bis an die Spree.

Die **zweite Flächenkategorie** wird als Feld bezeichnet und nimmt mit 3,3 ha den größten Teil des Bearbeitungsgebietes ein. Ein bis zu ein Meter hoher geschlossener Teppich aus Solidago (*Goldene Brache*) soll zu allen Jahreszeiten attraktive farbliche und strukturelle Aspekte bieten.

Die Kontur des ehemaligen großen Schlosshofes ist mit der **dritten Flächenkategorie** belegt. Als *Komfortzone* bezeichnet, ist sie mit klimatisierenden Funktionen ausgestattet und soll Aufenthaltsqualitäten konditionieren. Sie wird in Randzone und Platzbereich unterschieden. Die 7 m breite, mit Natursteinplatten ausgestattete, Randzone des Platzes, soll mittels technischer Einrichtungen (Sitzheizung, Nebeldüsen) auf unterschiedliche klimatische Bedingungen im Tages- und Jahresverlauf reagieren bzw. diese ausgleichen. Der nach innen geneigte, um 50 cm abfallende Randbereich, umschließt die 2.100 m² große Platzfläche aus Betonwerkstein, die von den Verfassern als *Wechselfloor* bezeichnet wird. Gemeint ist hiermit der Austausch des Deckschichtmaterials je nach intendierter Nutzung und Gebrauch (Eislauffläche/Wasserbecken). *Die jeweilige Oberfläche wird ausgetauscht, bevor sie gepflegt werden muss. Sie befindet sich dadurch immer im besten Zustand.*

Nutzungen/Gender

Von den Verfassern werden Aufenthaltsbereiche mit unterschiedlichen Aufenthaltsqualitäten dezidiert formuliert. Angebote für einzelne Nutzergruppen werden indes nicht gemacht. Ruhezone sind auf den Uferterrassen sowie im Randbereich der Komfortzone angeordnet. Diese steht im Kontrast zur aktiven Nutzungszone in deren Kernbereich. Die Erreichbarkeit für alte Menschen und Behinderte ist raumgreifend gegeben.

Die unterschiedlichen Sicherheitsbedürfnisse sind aufgrund der langen, schmalen Wege, die in das Innere des Feldes führen, eingeschränkt. Das Beleuchtungskonzept der Feldleuchten erscheint in Bezug auf Vandalismus nicht unproblematisch, gewährleistet jedoch ein ausreichendes Sicherheitsgefühl.

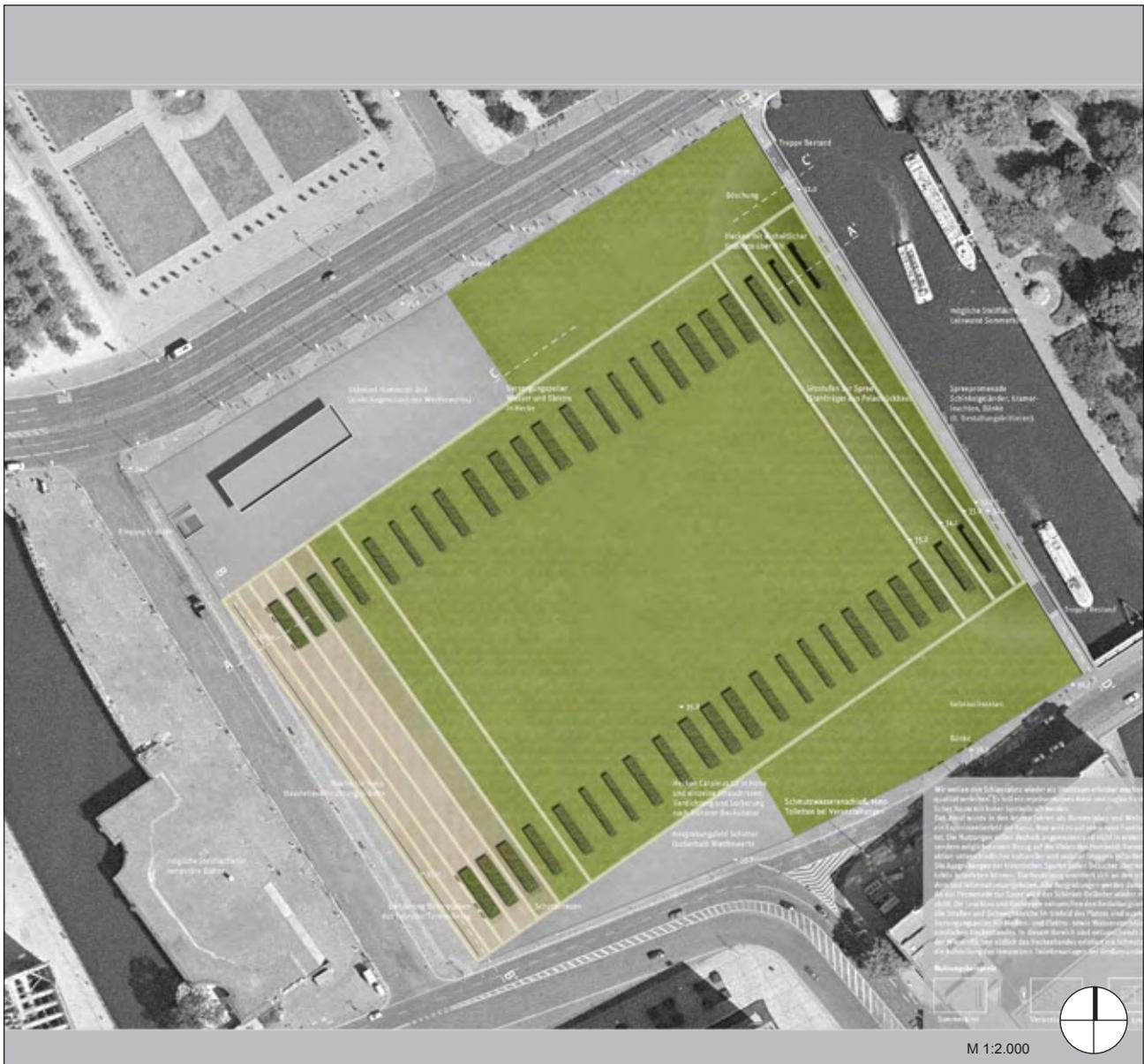
Realisierbarkeit/Wirtschaftlichkeit

- Konflikte mit Ver- und Entsorgungsanlagen sind nicht zu erwarten.
- eine Etappierung in verschiedene Baubereiche ist technisch möglich.

- Konflikte mit den Grabungsfeldern sind nicht zu erwarten.
- Die Wettbewerbsgrenzen wurden überschritten.
- Sitzheizungen, Nebeldüsen, Wechselfloor sowie Pflege (Müllentsorgung) des Solidagofeldes lassen einen erhöhten Pflege- und Unterhaltungsaufwand erwarten.
- Die Strom/Folgekosten für elektrisch-technische Ausstattung werden als nicht realisierbar eingeschätzt.
- Der vorgegebene Kostenrahmen wird geringfügig überschritten.

Kenndaten Entwurf	
befestigte Flächen	29 %
wassergeb. Wegedecke	- %
Vegetationsflächen	57 %
Rasenflächen	11 %
Sitzmöglichkeiten	610 lfm
Besonderheiten:	
Bodenheizung	
Kälteanlage	
Wasserebelanlage	

Flächenangaben: Differenz zu 100% = Treppen, Sonderobjekte etc.



Leitidee

„Der Berliner Schlossplatz ist weithin der einzige Ort, an dem die deutsche Geschichte...verknüpft und erinnert werden kann“.

Bis zum Bau des Humboldt-Forums wollen die Verfasser den Fokus auf den gesamtstädtischen Kontext und seine gesamtstaatliche Funktion legen ... die temporäre Begrünung wird nicht als Zwischenlösung verstanden, sondern als symbolische Besetzung und Transformation der Leere in einen lebendigen Begegnungsort der Kulturen.

Die Verfasser suchen einen Brückenschlag. Sie zitieren in vereinfachter Form die Gestaltung des Platzes der Republik als Mitte des Staates mit dem Schlossplatz als Mitte der Stadt.

Neben dem gestalterisch/räumlichen Pendant wird

versucht, auch die positive funktionale Besetzung des offenen und öffentlichen Platzes der Republik ... auf den Schlossplatz (zu) übertragen. Er wird eine offene Bühne, die ihre Vitalität in den umgebenden Stadtraum verströmt.

Gestaltung

Die neue Platzfläche erstreckt sich zwischen der Spree und der Erschließungsstraße zwischen Schleusen- und Schlossbrücke. Die Kubatur des alten Schlosses bzw. des neuen Humboldt-Forums wird etwas größer durch eine Betonplattenspur nachgezeichnet. Die Platzfläche ist im wesentlichen mit Rasen eingesät.

Der Übergang vom tiefer gelegenen Spreeuferweg zur ebenen Rasenfläche ist durch eine Böschung

überwunden, die den Höhenunterschied von ca. 3 m mit drei eingelegten Beton-Sitzstufen und Rasenschrägen überwindet.

An der westlichen Seite gliedern Betonplattenbänder mit schmal werdendem Abstand die Fläche. Hier gibt es zwischen den Plattenstreifen einen Belagsübergang vom Rasen über Schotterrassen zur Tennenbelag.

Die nördliche und südliche Fassung wird durch Heckenkörper geleistet, die in der Kubatur denen auf dem Platz der Republik entsprechen. Sie sind zwischen 2 und 4m breit und ca. 16 m lang. Als Art werden Hainbuchen genannt, in denen *Bereiche mit Strauchrosen* gepflanzt sind. Alle Hecken haben eine einheitliche Höhe über NN, sind regelhaft 1,20 m hoch, im Böschungsbereich jedoch bis zu 4,00 m.

Die über die Figur des Schlossgrundrisses hinausgehenden Flächen Richtung Lustgarten und ehemaligem Schlossplatz sind ebenfalls mit Rasen eingesät. Die Spreepromenade wird mit *historischem Geländer, Kramerleuchten und Bänken laut Gestaltungsleitlinien* ausgestattet. Die randständigen Gehwege sind in Ergänzung des Bestandes beleuchtet.

Nutzungen/Gender

Die Entwurfsverfasser bieten eine offene Platzfläche an, die durch die umgebende Heckenstruktur in kleinere, zwischen den Hainbuchenvolumen liegende Räume und eine große Freifläche, gegliedert ist. Hier sind raumgreifende Bewegungsaktivitäten ebenso möglich wie ruhigere Nutzungen sind. Die unterschiedlichen Bodenbeläge im westlichen Randbereich unterstützen die Multifunktionalität. Bänke gibt es, zu je 3 oder 4 Stück zusammengefasst, in der Verlängerung der Heckenbänder und entlang der nördlichen und südlichen Straßenzüge.

Der südliche Bereich außerhalb der Kubatur des Humboldt-Forums wird als Standort für temporäre Toiletten bei Veranstaltungen vorgeschlagen. Im nördlichen Heckenband können notwendige Versorgungspoller für Medien-, Elektro- und Wasseranschlüsse integriert werden .

Der Böschungsbereich zur Spree stellt sich durch die Sitzstufen als große Tribünensituation dar. Als mögliche Stellfläche für eine Leinwand eines Sommerkinos wird der gegenüberliegende Uferbereich am Marx-Engels-Forum vorgeschlagen.

Diese visuelle Verbindung unterstützt den Zusammenhang des Gesamtraumes vom Lustgarten über den Schlossplatz zum Marx-Engels-Forum, der auch im räumlich-funktionalen Konzept dargestellt ist.

Realisierbarkeit/Wirtschaftlichkeit

- Ein unterschiedlicher Baubeginn der Teilbereiche ist technisch möglich.
- Im Bereich der Humboldt-Box liegen die überplanten Bereiche außerhalb des Wettbewerbsgebietes.
- Die Barrierefreiheit des Spreeuferbereiches ist nicht gewährleistet.
- Der Heckenformschnitt ist mit in den Pflegekosten zu berücksichtigen.
- Der vorgegebene Kostenrahmen wird eingehalten.

Kenndaten Entwurf

befestigte Flächen	10 %
wassergeb. Wegedecke	- %
Vegetationsflächen	7 %
Rasenflächen	84 %
Sitzmöglichkeiten	580 lfm
Besonderheiten: Formschnitthecken	

Flächenangaben: Differenz zu 100% = Treppen, Sonderobjekte etc.



Leitidee

Mit der Rasenfreiheit entsteht ein landschaftliches Erlebnis von Weite inmitten des historischen Stadtkerns. Das ebene Rasenplateau setzt die umgebenden Bauten als historische Zeitzeugen zueinander in Beziehung. (...) Dieses einmalige Panorama akzentuiert die Rasenfreiheit wie ein Aussichtspodest, von dem aus die Größendimension dieses Ortes sowohl städtebaulich als auch historisch erlebbar wird.

Gestaltung

Auf dem ehemaligen Schlossareal entsteht eine große, rechteckige Rasenfläche – die *Rasenfreiheit*. Sie schiebt sich als Ebene in Richtung Spree. Dort wird der Höhenunterschied durch eine sich nach vorne neigende, 3,3 m hohe Stahlkante abgefangen, so

dass die Rasenkante vom Wasserraum aus betrachtet wie eine markante Skulptur erscheint. An den nordöstlichen Flanken der Rasenebene führt jeweils eine breite Rampe mit sanftem Gefälle hinunter zur Spreepromenade. Die Promenade ist mit Sitzblöcken aus Naturstein ausgestattet. Natursteinschwellen entlang des Spreeufers dienen als Absturzsicherung und erlauben ungehinderte Blickbeziehungen. Die vorhandenen Treppenanlagen binden an die Liebknecht- und Rathausbrücke an. Gegenüber des Berliner Doms und des Marstalls entstehen auf Gehwegniveau jeweils *Platzplateaus* mit Sitzbänken.

Sämtliche befestigte Flächen erhalten einen *veredelten Asphaltbelag*, in den mit einem speziellen Verfahren Natursteinkiesel eingewalzt werden (*Hot*

Roll'). Die Wände entlang der Rasenfläche und der Rampen werden in *brünniertem* Stahl ausgeführt. Die Konstruktion orientiert sich an dem Stützenraster der vorhandenen und bleibenden Stahlträger.

Entlang der Rampen ist das *klassische Berliner Geländer* vorgesehen, während an der Kante der Rasenfläche ein transparent wirkendes Edelstahlgitter als Absturzsicherung dient. Ein bodengleiches Lichtband an der Stahlkante der Rasenfläche *akzentuiert nachts die Rasenskulptur*. Eine Bewässerungstechnik mit dem Regenwasser aus der Bodenwanne des Palastes der Republik dient der Bewässerung des Rasens.

Nutzungen/Gender

Die offene und großzügige Gestaltung der Rasenfläche, der *Platzplateaus*, der Rampen und der Spreepromenade bieten Übersichtlichkeit und Orientierung. Alle Bereiche sind einsehbar. Die uneingeschränkte Sichtbarkeit der umgebenden Stadtkulisse verstärkt die klare Orientierung.

Der Ort bietet vielfältige Nutzungsmöglichkeiten für verschiedene Nutzer- und Altersgruppen wie z.B.: *Sonnenbaden, Picknicken, Fußball-, Federball-, Frisbee- und Volleyballspielen, Drachen steigen lassen, temporäre Events wie Lichtspiele, Konzerte oder Kunstveranstaltungen*. Der umgebende Asphaltbelag bietet weitere Nutzungsmöglichkeiten (für z.B. Rollsportarten) und Aufenthaltsbereiche (Bänke auf den *Platzplateaus*). Die sonnenexponierten, bewegungsintensiven Bereiche der Rasenfläche und Platzplateaus werden durch z.T. schattige, ruhige Aufenthaltsbereiche an der Spree ergänzt. Pufferzonen entstehen durch die Stahlwände entlang der Kante zur Spree und entlang der Rampen. Als besondere Nutzungsart während der Wintermonate schlagen die Verfasser vor, die Rasenfläche mit einem speziellen Aufbau zu versehen und zu fluten, so dass eine Eisfläche zum Schlittschuhlaufen entsteht.

Realisierbarkeit/Wirtschaftlichkeit

- Die Einbeziehung der alten Stützelemente des Palastes, zur Verankerung der geneigten Stahlwand am Spreeufer, ist nur eingeschränkt möglich bzw. statisch kritisch.
- Der eingebaute Stahl kann bei Rückbau wieder verwendet werden.
- Die Realisierbarkeit in 2 Bauabschnitten ist technisch möglich.
- Ein Umgang mit den Grabungsfeldern ist nicht dargestellt.
- Der vorgegebene Kostenrahmen ist eingehalten.

Kenndaten Entwurf	
befestigte Flächen	50 %
wassergeb. Wegedecke	- %
Vegetationsflächen	- %
Rasenflächen	50 %
Sitzmöglichkeiten	64 lfm
Besonderheiten:	
Rasenplateau	
Eisfläche im Winter	

Flächenangaben: Differenz zu 100% = Treppen, Sonderobjekte etc.



Leitidee

Tragendes Entwurfsmotiv ist die Intention, einen Freiraumsolitär in den abstrahierten Umrissen des zukünftigen Humboldtforums zu etablieren. Die Verfasser möchten *einen Erlebnis- und Erholungsraum schaffen, der sich, nicht ausschließlich, aber im Wesentlichen auf sich selbst beziehen kann*. Entstehen soll ein erinnerungsfähiges Bild, eine Raumkomposition aus Ornament, Topografie, Kuben und Pflanzen, als Bühne für ein vielfältiges Arrangement aus Parkzimmern. *Die verschiedenen Parkzimmer dienen, ähnlich den Räumen eines Gebäudes, den unterschiedlichsten Formen von Aktion und Kontemplation und verknüpfen sich zu einem artifiziellen Ausstellungsraum.*

Gestaltung

Das Wettbewerbsareal wird über die angrenzenden Straßenräume umseitig, über eine wassergebundene Decke, von außen erschlossen. Der Spreeuferweg wird in seiner Lage erhalten und erhält einen neuen bühnenartigen Vorbereich. Die Erschließung des Spreeufers erfolgt einerseits barrierefrei von Westen über das Entwurfsareal, andererseits über weitere großzügige Treppenbauwerke im Norden und Süden der Anlage.

Die Grundrissform des zukünftigen Humboldtforums wird durch ein orthogonales Raster aus hellem Sichtbeton (Einfassungen/ Kanten/ Sitzstufen/ Betonstufen) strukturiert. Es entsteht eine großformatige Flächenskulptur aus Streifen und Feldern, an deren Muster sich alle Setzungen orientieren. Die Verfasser

finden hierfür den Begriff der Parkzimmer, deren kleinteilige und objekthafte Gestaltung zum entdeckenden Besuch einladen soll. Innerhalb dieser Ordnung entsteht an der Ostseite ein abgetreppter Bühnenbereich mit Sitzstufen und Plateaus zur Spree.

Als weitere, gliedernde Elemente sind in der Fläche verteilte sog. Spiegel- Lichtkuben vorgesehen, die teilweise als Aussichtsplattformen ausformuliert sind. Sie sollen die Interaktion zwischen Besuchern und Parkräumen *erlauben. Bei Nacht werden die Kuben als Licht- und Projektionsfläche inszeniert.*

Entlang der Hauptwege sind Heckenräume vorgesehen, die eine Differenzierung zwischen Parkinnerem und umgebender Platzfläche stärken soll. Eine weitere pflanzliche Ergänzung erfährt der Entwurf durch ein lockeres Baumraster, welches sich an der orthogonalen Parkgestalt orientiert und sich zu den Rändern hin verdichtet. Hecken und Bäume sind in sog. Stabgitter-Containern vorkultiviert und sollen in diesen gepflanzt werden. Ein späterer Weitertransport ist somit unproblematisch gegeben.

Nutzungen/Gender

Die konzipierten Parkzimmer sollen den unterschiedlichsten Formen von Aktion und Kontemplation dienen. Eine weitere Differenzierung wird nicht vorgenommen. Als Hauptnutzung wird Promenieren mit Sitzmöglichkeiten auf verschiedenen Höhenniveaus angeboten, die allerdings nicht für alle Nutzergruppen zugänglich sind. Da der Schwerpunkt im Park auf der Durchwegung liegt, werden andere Nutzungsmöglichkeiten stark beengt. Die Orientierung ist durch die Vielfältigkeit der Wegeführung ggf. eingeschränkt, die Nutzung der Spiegelkuben für bestimmte Nutzergruppen erschwert bzw. ausgeschlossen.

Die unterschiedlichen Sicherheitsbedürfnisse sind aufgrund der guten Einsehbarkeit und der Ausleuchtung der Hauptwege gewährleistet.

Realisierbarkeit/Wirtschaftlichkeit

- Anschlusshöhen an den Spreeuferweg liegen ca. 1 m tiefer.
- Konflikte mit Ver- und Entsorgungsanlagen sind nicht zu erwarten.
- Eine Etappierung in verschiedene Baubereiche ist technisch möglich
- Konflikte mit den Grabungsfeldern sind nicht zu erwarten.
- Mit einem erhöhtem Pflege- und Unterhaltungsaufwand ist aufgrund der Heckenpflege (Formschnitt)/Rasenpflege/Pflege der wassergebundenen Decke/Instandhaltung der Spiegelkuben (Graffiti) zu rechnen.

- Die Strom/Folgekosten für elektrisch-technische Ausstattung werden als problematisch eingeschätzt.
- Der vorgegebene Kostenrahmen wird überschritten.

Kenndaten Entwurf	
befestigte Flächen	17 %
wassergeb. Wegedecke	32 %
Vegetationsflächen	– %
Rasenflächen	46 %
Sitzmöglichkeiten	390 lfm
Besonderheiten: 7 Spiegelkuben	

Flächenangaben: Differenz zu 100% = Treppen, Sonderobjekte etc.



Leitidee

Unser Entwurf greift die Zerrissenheit der öffentlichen Diskussion um die Gestaltung des Schlossplatzes auf und setzt sie in Form von Erdschollen um...sie sind multifunktional nutzbar und jederzeit mit Rücksicht auf die einzelnen Bauabschnitte veränderbar in Funktion und Form...

Es gibt Rasen-, Pflanz-, Aktions- und Platzschollen, die sich über die Wettbewerbsbereiche I und II und darüber hinaus erstrecken.

Gestaltung

Der neue Park wird in den öffentlichen Straßenraum der Berliner Mitte eingespannt. Vier *Brückenplätze* zwischen 500 und 900 m² an den Eckpunkten des Schlossplatzgebietes werden diagonal durch Haupt-

wege miteinander verbunden. Sie dienen der schnellen Durchquerung.

Zwischen der ehemaligen Schlossfreiheit und der Spree wird mittig eine weitere Wegeverbindung vorgeschlagen, sie mündet auf den auf Wasserniveau liegenden *Spreeplatz*, der etwa ein Viertel der gesamten Fläche des Wettbewerbsbereiches I einnimmt. Der *Spreeplatz* ist westlich über Stufen zu erreichen, von Süden her überwindet eine Rampenanbindung den Höhenunterschied von 2,80 m. Dem Platz vorgelagert ist die Spreepromenade am Spreeufer, über Treppen vom Spreeplatz oder die vorhandene Treppen von den angrenzenden Straßen zu erreichen. Sie ist durch ein langgestrecktes Holzdeck an der Uferkante betont. Weitere Holzdecks gliedern die dreieckige Platzfläche.

Im gesamten *Schollenpark* haben die gebrochen winkligen Schollen eine Größe zwischen 300 und 1500 m² und sind von einem sehr kleinteiligen Wegesystem mit Asphaltoberfläche erschlossen. Sie sind untergliedert in *Rasen-* und *Wiesenschollen*, die auch gekippt sein können und dann einseitig von Gabionen gefasst sind, *Pflanzschollen* mit unterschiedlichen Pflanztexturen, *Aktionsschollen* aus Asphalt oder Kunststoff und den *Platzschollen*. Gabionen sind auch im Bereich der Höhenunterschiede an den Brückenplätzen eingesetzt.

Die Vegetation orientiert sich an der Großstruktur der vier durch das diagonale Wegekreuz vorgegebenen Bereiche: Östlich stehen auf dem Spreeplatz die wiederverwendeten Hainbuchen, im nördlichen Bereich kommen Felsenbirnen, südlich Zitterpappeln zum Einsatz. Zwei Lindenreihen bilden den östlichen Abschluss. Ein Lindenreihe wird an der südlichen Platzkante gepflanzt.

Auf dem Spreeplatz wird eine Versorgungssäule als Ausstattungselement vorgesehen.

Während der Grabungszeit wird die Verklammerung der beiden Wettbewerbsbereiche über Stegkonstruktionen über den Grabungsfeldern vorgesehen.

Nutzungen/Gender

Der Entwurf schafft eine Vielzahl einzelner Angebotsorte, die sich einerseits konkret auf die Nutzung einer Scholle beziehen, aber auch im Flanieren zwischen den umgrenzten Orten liegen. Aktionsangebote wie skaten, soccer, streetball und die *Würfelwelt* liegen dabei im südlicheren Bereich. Die *Würfelwelt* ist eine Spiellandschaft, kommerziell betrieben, mit dem Ansatz, (nur) im Team die Räume eines Würfellabyrinthes zu erforschen. Westlich und nördlich dienen die Schollen eher ruhigen Boulespiel bzw. als Liegeflächen. Als größere Fläche bietet sich der Spreeplatz an für *zeitlich begrenzte Veranstaltungen* an. Sitzstufen und weitere Stufenanlage sowie Gabionenmauern bieten Platz zum Sitzen und verweilen.

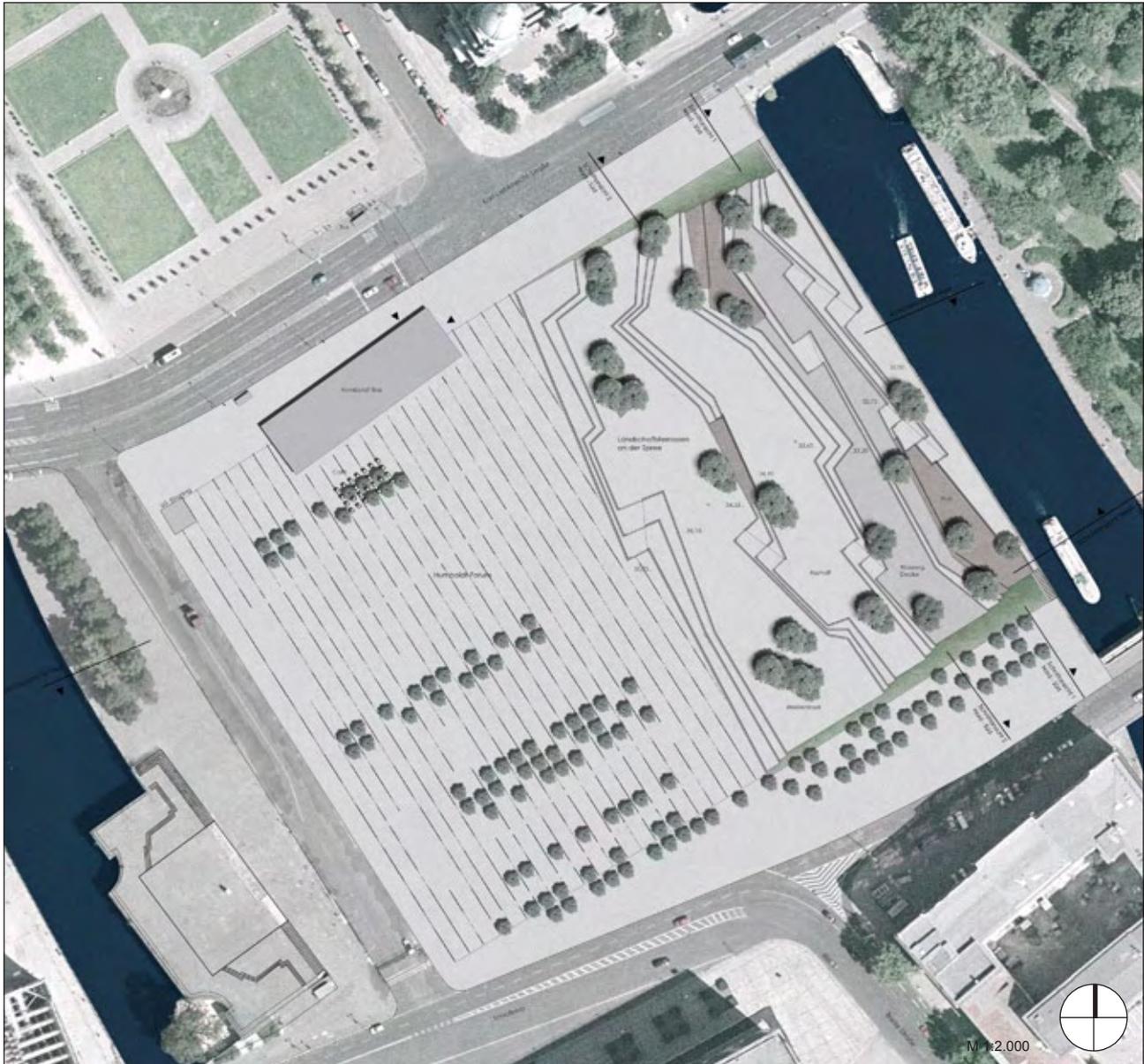
Realisierbarkeit/Wirtschaftlichkeit

- Die Spreepromenade ist nicht barrierefrei zu erreichen.
- Der Bereich der Humboldt-Box und der südliche Zwickel ist mit überplant.
- Die Verfasser betonen die *Flexibilität der Schollen sowie der Wegestruktur und die leichte Anpassung des Entwurfes an die einzelnen Bauabschnitte*. Diese textlich formulierte stufenweise Umsetzung ist auf den Grafiken nicht nachgewiesen und erscheint problematisch.

- Die sehr differenzierte Bepflanzung macht ein Pflegekonzept für den erhöhten Pflegeaufwand nötig.
- Die *Würfelwelt* wurde nicht in die Kostenschätzung einbezogen. Trotzdem ist der vorgegebene Kostenrahmen überschritten

Kenndaten Entwurf	
befestigte Flächen	51 %
wassergeb. Wegedecke	14 %
Vegetationsflächen	9 %
Rasenflächen	21 %
Sitzmöglichkeiten	120 lfm
Besonderheiten: Würfelwelt/Hochbau	

Flächenangaben: Differenz zu 100% = Treppen, Sonderobjekte etc.



Leitidee

Das Schlossareal widmet sich in erster Linie dem Aspekt, der seit der Gründung des mittelalterlichen Cöllns schon immer existent war – der Spree. Das Konzept macht sich damit auch unabhängig von den städtebaulichen und architektonischen Fragen, die die kontroversen Diskussionen der letzten Jahre bewegten.

Die Gestalt entsteht durch den Höhenunterschied zwischen Platzfläche und Uferkante sowie als Reaktion auf die Richtungswechsel des westlichen Ufers der Spreeinsel.

Gestaltung

Der Höhenunterschied zwischen der Platzfläche des ehemaligen Schlossareals und dem Spreeufer

wird durch Landschaftsterrassen in Form von niedrigen Geländestufen (15 cm hoch) abgefangen. Die Terrassierung ähnelt einem *feingliedrigen Höhenmodell* mit unterschiedlichen Ausrichtungen. Durch die verschiedenen Ausrichtungen der Geländestufen und die Integration von *Weideninseln* entstehen eine Vielzahl von Teilräumen mit differenzierten Blickbezügen zum Wasser und seiner Umgebung. Südlich der Humboldt-Box entsteht eine große, offene Asphaltfläche, die mit mobilen Pflanztrögen immer wieder neu gegliedert werden kann. Zur Integration der Ausgrabungen im Wettbewerbsbereich II schlagen die Verfasser eine Umsetzung in mehreren Bauphasen vor. Die mobilen Pflanztröge sind dabei bereits ab dem Jahr 2007 als gliedernde und abgrenzende Elemente einsetzbar.

Ein Großteil der Flächen erhält einen Belag aus Asphalt. In die Landschaftsterrassen integriert sind drei Holzdecks (unbehandelte Lärche, Sitzhöhe zwischen 30-45 cm) und Bereiche mit einer wassergebundene Wegedecke (*stabilisiert*). Alle drei Oberflächenmaterialien sollen einen mittelgrauen Farbton erhalten. In den Asphaltbelag südlich der Humboldt-Box ist eine Schraffur aus hellgrauen Linien *und einzelnen Worten* integriert. Die mehrsprachigen Worte beziehen sich *wertungsfrei auf die wechselvolle Geschichte* des Ortes. Die Schraffur wird erst nach Abschluss der Ausgrabungen im Wettbewerbsbereich II aufgebracht (*Kaltplastik*).

Als *archetypische Bäume für Wasserlandschaften* wird im Bereich der Landschaftsterrassen die Anpflanzung von Weiden vorgeschlagen. Die Fläche südlich der Humboldt-Box wird mit 120 quadratischen Pflanztrögen bespielt. Die Tröge bestehen aus Holz und werden mit Ahorn bepflanzt.

Im Wettbewerbsbereich I wird der Höhenunterschied zur Karl-Liebnecht-Straße und zum Schlossplatz durch Böschungen abgefangen, die überwiegend mit *immergrünen Gräsern* bepflanzt werden.

Mittels der Oberflächenmaterialien und Vegetationsverwendung wollen die Verfasser ein *changierendes Spiel mit Nuancen von Grau und Grün* erzeugen, das durch den Verlauf der Jahreszeiten und die Witterung beeinflusst wird.

Die Verfasser sehen die terrassierten Sockel des Nationaldenkmals und die nordöstlich angrenzenden Flächen als nutzbaren Teil des Freiraums an.

Nutzungen/Gender

Die terrassierten Teilräume in Richtung Spree und die große, offene Fläche südlich der Humboldt-Box eröffnen vielfältige Nutzungsmöglichkeiten für verschiedene Nutzergruppen. Im östlichen Teilgebiet sind alle Terrassen begeh- und beispielbar und die Stufen dienen als *riesiges Sitzobjekt*. Kleinteilige, halbschattige Bereiche dienen als ruhige Aufenthalts- und Rückzugsräume. Im Winter ist auf den beiden oberen Geländeterrassen (Asphalt) die Installation von *Kunsteisbahnen* denkbar. Durch das terrassierte Geländere relief führen Rampen.

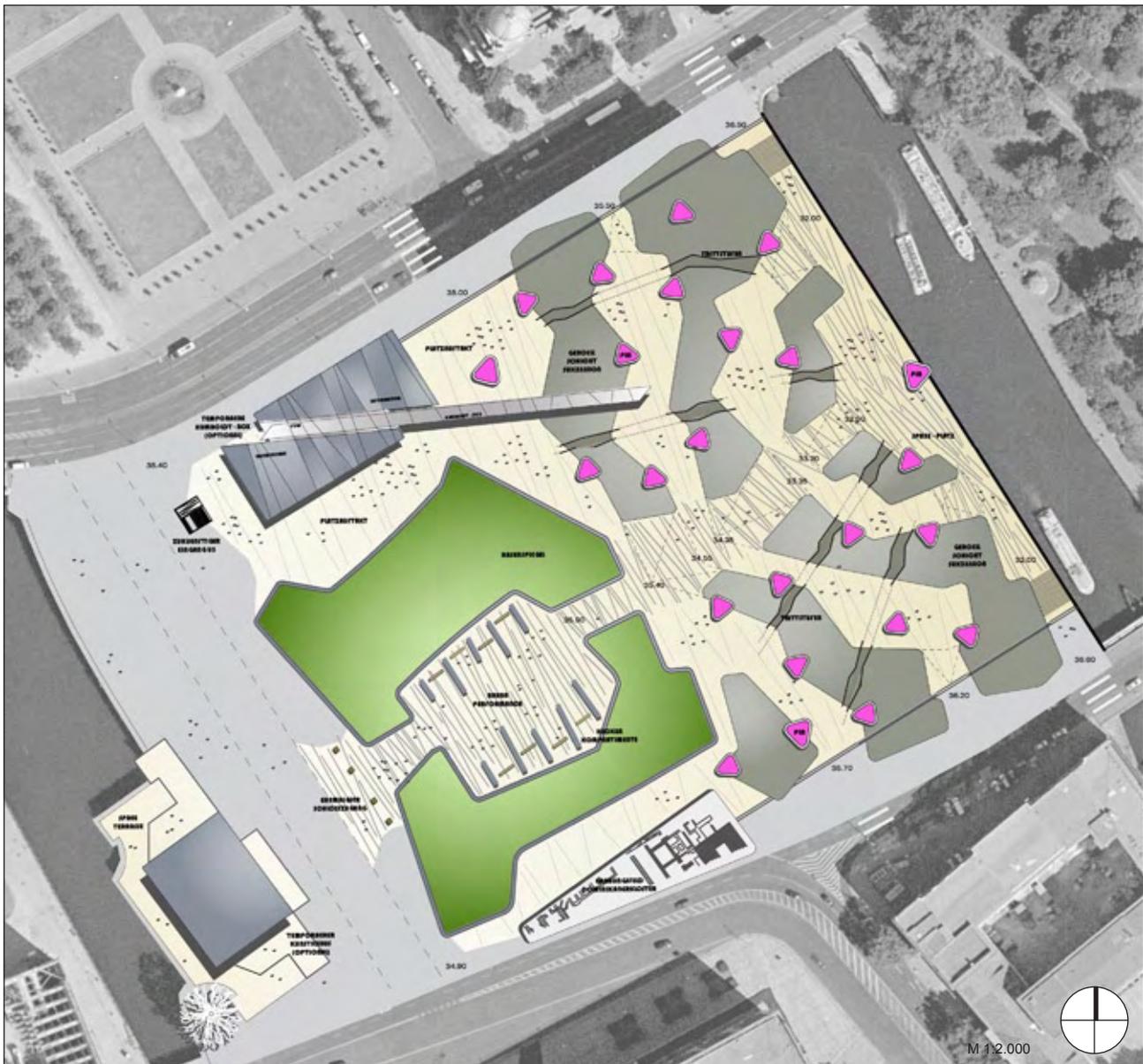
Die Flächen südlich der Humboldt-Box können sowohl für *kulturelle Events, Freiluft-Ausstellungen, Theater- und Festzelte* als auch für Spiel und Freizeitsport wie z.B. *radfahren, skaten, kicken ...* genutzt werden. Die mobilen Baumtröge in diesem Bereich bieten vielfältige Möglichkeiten zur räumlichen Abgrenzung und unterstützten damit die flexible Nutzbarkeit und Aneignung des Freiraums.

Realisierbarkeit/Wirtschaftlichkeit

- Die vorgeschlagene Lindenpflanzung nördlich des ehem. Nationaldenkmals liegt außerhalb des Wettbewerbsgebietes.
- In der Kostenschätzung ist eine Position zur Pflege der Gehölze in den 120 Pflanztrögen bis einschließlich 2012 enthalten. Nach Rückbau können die Gehölze an einen festen Standort verpflanzt werden.
- Die Realisierbarkeit in 2 Bauabschnitten ist technisch möglich.
- Der vorgegebene Kostenrahmen ist geringfügig überschritten.

Kenndaten Entwurf	
befestigte Flächen	87 %
wassergeb. Wegedecke	10 %
Vegetationsflächen	3 %
Rasenflächen	- %
Sitzmöglichkeiten	95 lfm
Besonderheiten: Landschaftsterrassen Pflanztröge	

Flächenangaben: Differenz zu 100% = Treppen, Sonderobjekte etc.



Leitidee

Die Verfasser begreifen das Entwurfsareal als transitorischen Übergangsraum, den sie mit *adäquaten und unkonventionellen Gestaltungsmitteln* zu besetzen suchen. Das Nichtbeständige, der Übergang bzw. die zeitliche Begrenzung soll, in einer ruderalen Ästhetik, einen flächenhaften Ausdruck finden. Die kurzzeitige Präsenz der vorgeschlagenen Gestaltung soll zudem, durch in den Boden *gepinnte* Kleinaktionsfelder, unterstrichen werden.

Gestaltung

Das Wettbewerbsareal wird über die angrenzenden Straßenräume umseitig und barrierefrei von außen erschlossen. Der Spreeuferweg bleibt in seiner Lage erhalten und wird in das Entwurfsprinzip gestalte-

risch integriert. Die bestehenden Treppenbauwerke werden zurückgebaut und durch neue, breitere Treppenbauwerke ersetzt. Der barrierefreie Zugang zum Spreeufer erfolgt von Westen über flächenhaft ausgebildete Rampen.

Arenenartige Höhenschichtungen formulieren die sog. Spree-Lounge-Arena, die ein Forum zur Spree ausbilden soll. Nord-Süd gerichtete Geröllfelder aus Schutt, Recycling, Splitt, Sand, Beton und Geröll gliedern die Fläche des ersten Wettbewerbsgebietes. Die Formgebung dieser Felder soll *auf die im Umbruch befindlichen Erfordernisse des Ortes reagieren*.

Als flächenhafte Belagsbereiche ist in der zentralen Achse ein Splitt-Mastix-Belag und zu den Rändern hin ein Splittbelag vorgesehen. In diesen Splittbelag werden aus Stahl ausgestanzte, linienförmige Buch-

stabenreihen integriert. Konstruktive Details werden dazu jedoch nicht erläutert.

Als weiteres Gestaltungs- und Nutzungsmerkmal ist ein sog. *Pinfeld* vorgesehen, welches als zentrale Idee des Designs bezeichnet wird. Das PIN-Feld setzt sich aus 23 in der Fläche positionierten Plattformen zusammen, die in den Boden *gepinnt* werden. Offen bleibt, inwieweit das *Pinnen* Ausdruck temporären Gebrauchs bzw. konstruktiv gelöst wird. *Die PIN-Felder erzeugen mit ihren Stäben Vertikalwirkung*, die mit Licht- und Farbgestaltung zusätzlich inszeniert werden soll. Zwischen den Stäben gespannte *Segel sollen als Projektionsfläche dienen, die artifizielle Gedankenspiele, Erinnerungsstücke und Ausblicke in die Zukunft aufzeigen*. Technische Erläuterungen werden dazu nicht ausgeführt.

Für die geplante Humboldt-Box schlagen die Verfasser optional die gestalterische Integration der Achse Unter den Linden vor, welche als Fly-Bridge den Besuchern eine Übersicht des Aktionsfeldes ermöglichen könnte.

Nutzungen/Gender

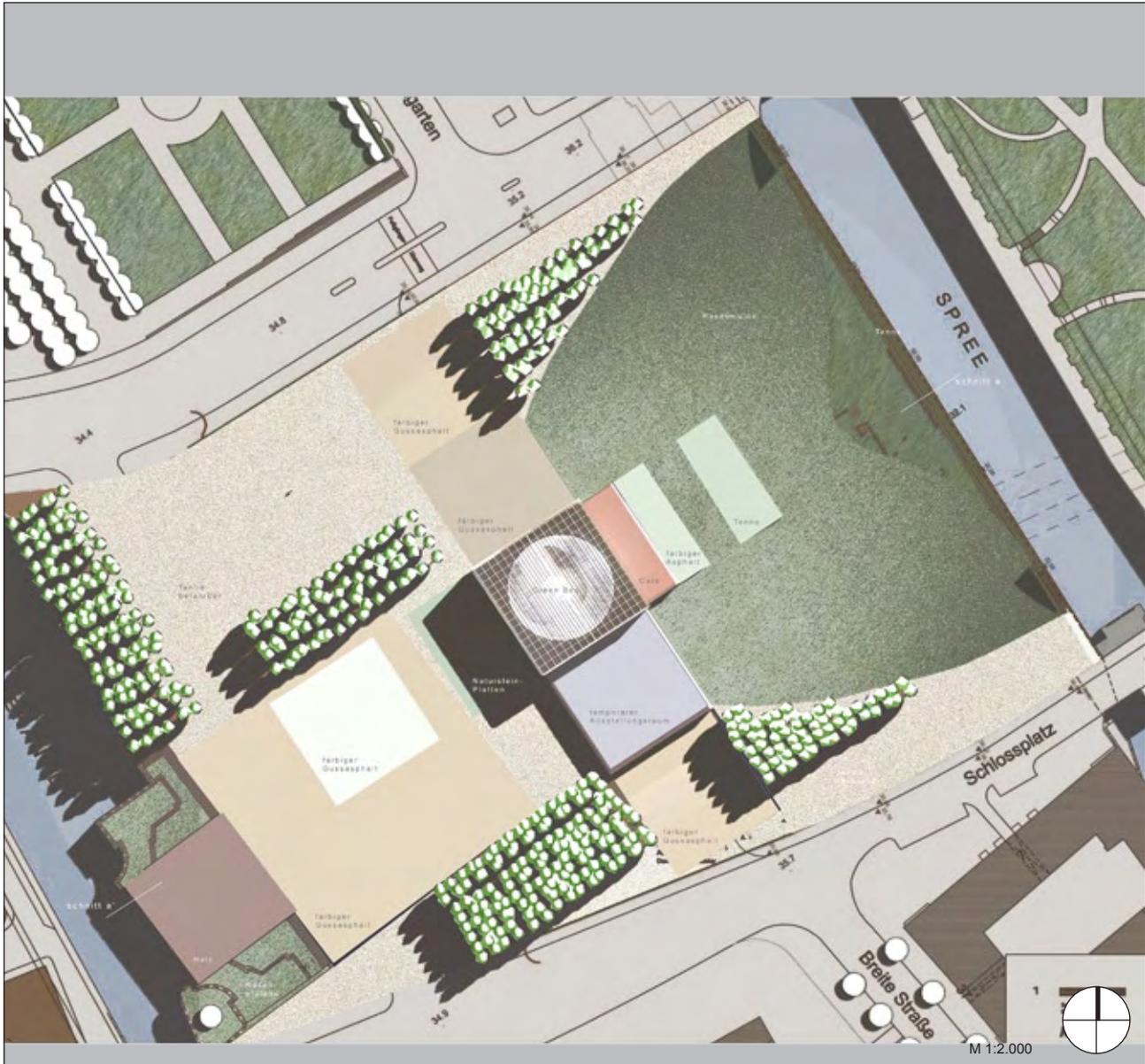
Wegerichtungen, Bereiche und Zonierungen sind ausgeprägt ablesbar. Die Pflanzflächen (Geröllfelder) begrenzen als Strukturelemente die Bewegungs- und Aufenthaltsräume. Spezielle Nutzungsangebote wurden nicht formuliert. *Die Plattformen dienen zum Sitzen, Ausstellen, Zusehen oder begreifen sich selbst als wandelbarer Teil der Gesamtinstallation*. Die unterschiedlichen Sicherheitsbedürfnisse sind weitestgehend berücksichtigt. Die Kanalisierung der Bewegungsräume wird jedoch kritisch gesehen.

Realisierbarkeit/Wirtschaftlichkeit

- Konflikte mit Ver- und Entsorgungsanlagen sind nicht zu erwarten.
- Eine Etappierung in verschiedene Baubereiche ist technisch möglich.
- Die Einbindung der Grabungsfelder erscheint problematisch.
- Wettbewerbsgrenzen wurden überschritten
- Für die Pflege der Geröllfelder und Sicherung und Unterhaltung der Buchstabenreihe ist mit einem erhöhtem Pflege- und Unterhaltungsaufwand zu rechnen.
- Die Strom/Folgekosten für elektrisch-technische Ausstattung werden als nicht realisierbar eingeschätzt.
- Der für die Erstellung vorgegebene Kostenrahmen wird überschritten.

Kenndaten Entwurf	
befestigte Flächen	72 %
wassergeb. Wegedecke	- %
Vegetationsflächen	9 %
Rasenflächen	19 %
Sitzmöglichkeiten	40 lfm+PIN Pavillone
Besonderheiten:	
23 PIN Pavillone	

Flächenangaben: Differenz zu 100% = Treppen, Sonderobjekte etc.



Leitidee

GREENBOX nennen die Verfasser ihren eingereichten Entwurf. Es wird vorgeschlagen, einen Treilagenkubus als nutzbaren „Möglichkeitsraum“ innerhalb eines Rahmens von vegetativen und befestigten Bereichen...anzubieten.

Dabei handelt es sich um eine 12 m hohe Gerüstkonstruktion, 36 m an jeder Seite, offen in jede Richtung und nur bei Bedarf *wetterfest baulich zu ertüchtigen*. Der Kubus liegt im Focus stadträumlicher Bezüge- es entstehen von Nord nach Süd Räume für kulturelle Nutzungen, von Ost nach West kommerzielle Angebote. Für diese Nutzungen zusätzlich eingeschossig ein *temporärer Ausstellungsraum* nach Süden und eine *Caféterrasse* nach Osten angebaut.

Gestaltung

Die Verfasser betrachten mit ihrer Arbeit den Stadtraum zwischen Spreekanal und Spree innerhalb der angrenzenden Brücken. Dabei gliedern sie ihn durch einzelne, mit unterschiedlich harten Belägen versehende Flächen, die den Grundriss der GREENBOX im Maß 36 x 36 m wiederholen.

Ausgehend von dem mit einem Holzdeck belegten Fundament des ehemaligen Denkmals an der Schlossfreiheit fügt sich eine Gussasphaltfläche an, in die wiederum eine zweite, anders farbige Gussasphaltfläche eingelegt ist. Natursteinplatten liegen südlich, Asphalt bzw. Tennisflächen nördlich des Kubus. Eine weite, nahezu den gesamten Wettbewerbsbereich I umfassende Rasenmulde bildet den topografischen Übergang zum Spreeuferweg.

Dieser erhält einen Tennenbelag. In die Rasenmulde hinein ragt die Cafétterrasse der GREENBOX. Weitere farbige Gussasphaltflächen sind nördlich und südlich des temporären Baukörpers angeordnet. Sie nehmen ebenfalls die Modulmaße auf. Alle weiteren randständigen Flächen des Betrachtungsraumes sind mit Tenne befestigt.

Fünf große Baumpakete aus *aufrechten, schlank wachsenden Pioniergehölzen wie Pappeln oder Birken* akzentuieren den neuen Schlossplatz. Dabei zeichnet eines an der Schlossbrücke Teile der ehemaligen Bebauung der Schlossfreiheit nach, drei weitere geben Hinweise auf die Dimension des ehemaligen Schlosses.

Nutzungen/Gender

Die Nutzungen des Schlossplatzes sind entsprechend der Leitidee in zwei Hauptrichtungen geordnet, die sich von der GREENBOX aus organisieren: Zwischen Spree und Spreekanal Kommerz, zwischen Lustgarten und Schlossplatz Kultur.

Zur Spree hin bietet sich eine Restaurationsterrasse an, zum Spreekanal *orientiert sind Shop, Info und eventuell Barbetrieb dem gewünschten Veranstaltungsplatz mit Bühne*, die sich auf dem Fundament des Kaiser-Wilhelm-Denkmales befindet, *zugewandt*. Kulturelle Nutzungen ist im temporären Ausstellungsraum und auf den nach Norden angrenzenden befestigten Flächen möglich.

Die große Rasenmulde bietet sich für raumgreifende Spiel- und Sportnutzungen an, die auf schräger Fläche möglich sind. Außerdem wird sie als Liegewiese nutzbar sein. Die Baumpakete gliedern die großen, befestigten Platzflächen und bieten sich als schattige Aufenthaltszonen an.

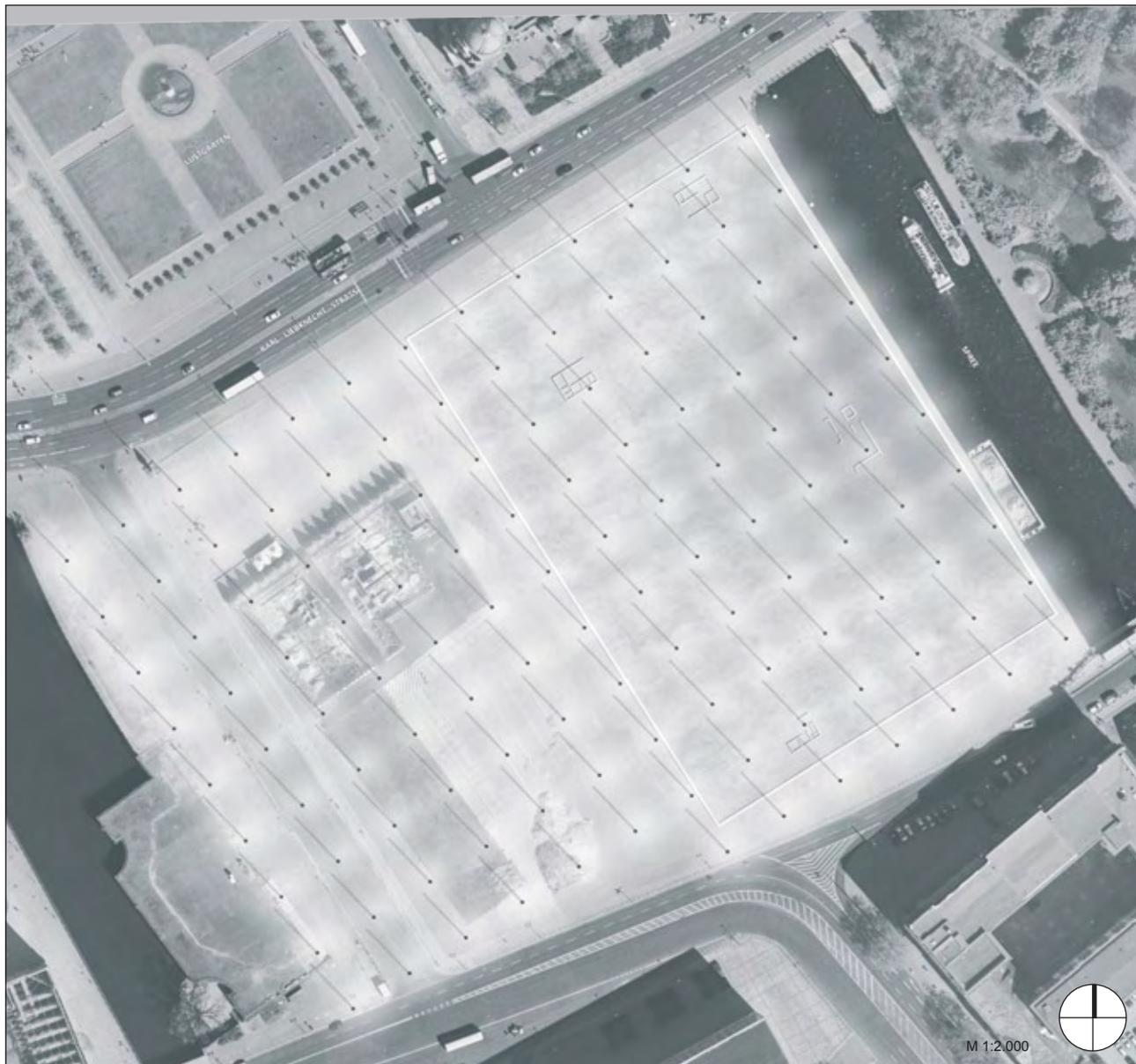
Realisierbarkeit/Wirtschaftlichkeit

- Auf der für die Humboldt-Box vorgesehenen Fläche wird kein Informationspavillon dargestellt.
- Der Standort der GREENBOX befindet sich auf der Schnittstelle der Wettbewerbsbereiche I und II: GREENBOX sowie der Ausstellungsraum liegen im Bereich II, der Cafébereich liegt in Bereich I. Der unterschiedliche Baubeginn der Teilbereiche ist erscheint problematisch.
- Die westlich vorgeschlagene Bühne auf dem Denkmalfundament sowie große befestigte Aufenthaltsflächen liegen außerhalb des Wettbewerbsgebietes. Eine Straßenverbindung zwischen Karl-Liebknecht-Straße und Schlossplatz ist nicht mehr vorgesehen.
- Der Spreeuferbereich ist barrierefrei von der GREENBOX nur über schräge Rasenflächen zugänglich.

- Die Kosten für ein temporäres Gebäude sind in der dargestellten Form nicht prüfbar. Die Kosten werden somit nur für die Freiraumgestaltung geprüft, der Kostenrahmen wird eingehalten.

Kenndaten Entwurf	
befestigte Flächen	25 %
wassergeb. Wegedecke	36 %
Vegetationsflächen	- %
Rasenflächen	39 %
Sitzmöglichkeiten	100 lfm
Besonderheiten: Greenbox/Hochbau	

Flächenangaben: Differenz zu 100% = Treppen, Sonderobjekte etc.



Leitidee

SPEZIFISCHE UNBESTIMMTHEIT

Wir schlagen vor, statt nach Beendigung des Abrisses die Oberflächen neu zu designen und zu animieren, den dann bestehenden Status quo in seiner Rohheit zu akzeptieren und ihn zum Ausgangspunkt eines Konzepts zu machen.

Gestaltung

Nach Abriss aller oberirdischen Gebäude wird die Oberfläche *Spuren der gegensätzlichen Gestaltungen des Ortes im Verlauf der Geschichte* zeigen. Spuren wie z.B. die Fundamentes des Schlosses und des Palastes, die Asphaltfläche des ehemaligen Vorplatzes oder auch die Palastwanne mit der Sandverfüllung. Diese sollen erhalten bleiben

und nicht verdeckt werden. Es sollen lediglich lokale Eingriffe vorgenommen werden, um so die Verkehrssicherheit auf der Fläche herzustellen.

Ein *Lichtfeld* aus 125 Stahlmasten (Höhe 20 m) *über-spannt unterschiedslos die Überreste von Schloss und Palast*. Die Masten werden in einem Raster von 20 m x 20 m aufgestellt. Das Mastenfeld *markiert den Ort* und gibt Orientierung in dem vom Abriss geprägten *fragmentierten Stadtraum*. Die Stadtlandschaft *gewinnt durch das Lichtvolumen wieder Kontur*. Jeder Mast ist individuell schaltbar und wird *interaktiv gesteuert*. In Abhängigkeit von lokalen Faktoren wie z.B. die Anwesenheit von *Personen, von Temperatur, Lärm, Luftfeuchtigkeit usw.* verändert sich die Beleuchtung des Feldes.

Die Verfasser schlagen vor, das Mastenfeld von

Anfang an in voller Ausdehnung (bis zum Spreekanal) zu realisieren. Je nach Erfordernissen können einzelne Masten lokal ausgelassen oder entfernt werden, um notwendige Arbeiten, wie z.B. den U-Bahnbau, die Errichtung der Infobox oder die Ausgrabungsarbeiten, durchzuführen.

- Die Realisierbarkeit in 2 Bauabschnitten ist technisch möglich.
- Der vorgegebene Kostenrahmen wird eingehalten.

Nutzungen/Gender

Das Schlossareal erlaubt unterschiedliche *Formen der Aneignung* des Geländes. Neben dezentralen Nutzungen, die sich auf der gesamten Fläche verteilen, sind auch Nutzungskonzentrationen bei spezifischen Veranstaltungen möglich. Die Verfasser schlagen dazu folgende Nutzungsregeln vor:

- *Jegliche Nutzung von privaten Personen oder gemeinnützigen Initiativen, die nicht länger als 72 h dauert, von Personen ohne mechanische Hilfsmittel realisiert wird und die allgemeinen rechtlichen Vorschriften (etwa bzgl. Verkehrssicherheit) einhält, ist grundsätzlich erlaubt.*
- Darüber hinausgehend sind zeitlich befristete kulturelle Nutzungen möglich. Für diese sind einem Kuratorium ein Vorschlag vorzulegen, das über diesen binnen dreier Monate entscheidet. Das Kuratorium kann neu geschaffen werden oder eine bestehende Struktur (etwa Rat der Künste) sein.
- Alle Nutzungen sind öffentlich und ohne Eintritt frei zugänglich. Werbung und rein kommerzielle Nutzungen sind untersagt.

Die unterschiedlichen Oberflächenmaterialien (Sand, Gras, Asphalt, bauliche Überreste) sowie Flächenneigungen werden unterschiedliche Nutzungen anregen und ermöglichen. Die Verfasser schlagen vor, die sich entwickelnden Nutzungen zu dokumentieren.

Realisierbarkeit/Wirtschaftlichkeit

- Die Leuchtstelen reichen im Bereich der Humboldt-Box und östlich des ehem. Nationaldenkmals über die Wettbewerbsgrenzen hinaus.
- Die notwendigen Fundamentierungen der Leuchtstelen liegen im Wettbewerbsbereich II z.T. auf Leitungstrassen.
- Aufgrund der Fundamentierung der Leuchtstelen ist mit einem erhöhten Rückbau-Aufwand zu rechnen.
- Das Belassen der Sandfläche im Bereich des Palastes wird aufgrund eines möglichen Abschwemmens in Richtung Spree kritisch gesehen. Auch ist die Begehbarkeit eingeschränkt und die Fläche für Rollstuhlfahrer, Kinderwägen etc. unzugänglich.
- Die 2 Treppenauf- bzw. -abgänge am Spreeufer sind entfernt.

Kenndaten Entwurf	
befestigte Flächen	39 %
wassergeb. Wegedecke	- %
Vegetationsflächen	- %
Rasenflächen	- %
Sitzmöglichkeiten	- lfm
Besonderheiten:	
124 Leuchtstelen (interaktiv, dynamisch)	
Sandfläche, ca. 61 %	

Flächenangaben: Differenz zu 100% = Treppen, Sonderobjekte etc.



Leitidee

Der temporäre Charakter der Freiraumgestaltung für das Schlossareal wird durch eine Inszenierung und Betonung des zukünftigen Baufeldes vermittelt. Intensiv gestaltete Bereiche mit unterschiedlichen Nutzungsmöglichkeiten rahmen dieses Baufeld ein und geben ihm eine klare Fassung. Das Konzept stellt die Umkehrung der (geplanten) räumlichen Situation dar.

Gestaltung

Das Wettbewerbsareal wird über die angrenzenden Straßenräume umseitig erschlossen. Der Spreeuferweg bleibt in seiner Lage erhalten und erfährt eine platzartige Erweiterung. Eingelassene Rampen ermöglichen den barrierefreien Zugang zum

Spreeufer. Die bestehenden Treppenbauwerke werden erneuert und großzügig erweitert. Definierte Wegebeziehungen sind nur im Bereich der Rampe zum Spreeuferweg vorgesehen.

Kristallisationspunkt des Gestaltungskonzeptes ist ein Feld als offene, freie Tennenfläche, die den Bereich des zukünftigen Baufeldes besetzt. Gerahmt wird diese durch ein umlaufendes Band aus großformatigen Ort betonplatten (2 x 2 m). *Die homogene Fläche wird durch frei fließende Linien gegliedert (flächenbündig verlegte Corten Stahlbänder) Durch leichte Aufkantungungen als topografische Bewegungen, gefasst durch Sitzmauern werden Aufenthaltsbereiche unterschiedlichster Lage und Richtung geschaffen.* Die Verfasser integrieren den sukzessiv einsetzen-

den Bewuchs von Spontanvegetation einzelner Flächen bewusst in ihr Gestaltungskonzept und wollen damit die langsame, aber stetige Veränderung des Ortes verdeutlichen.

Die Tennenfläche ist umlaufend in eine Asphaltfläche eingebunden, für die die Verfasser vorschlagen, lediglich die Deckschicht mit einer hell eingefärbten Einstreudecke zu erneuern. Im nordwestlichen Bereich wird in der Asphaltdecke eine Basaltfläche eingeschlossen die von einem Magnolienhain (in Töpfen) überstanden ist. Hier soll die Humboldt-Box Aufstellung finden, wobei die Pflanzen dann verschoben werden können. Weiter östlich sollen zwei Fragmente der ehemaligen Treppentürme erhalten werden, wobei das östlichste aus der Fläche aufragt und als Aussichtspunkt Verwendung finden soll. Zwischen diesen beiden Fragmenten spannt sich ein überdachtes Holzdeck. Östlicher Abschluss des Entwurfes ist eine lang gestreckte Rasenböschung, über deren Rampe das Spreeufer erschlossen wird. Hier schließt ein breiter Quai aus einer Mastix-Einstreudecke mit integrierten Sandflächen und sog. Sonnendecks (Holz) an.

Nach Süden sehen die Verfasser einen *temporären Park* vor, der von in Basaltsreifen gepflanzten Gleditzien überstanden und mit Bänken ausgestattet ist.

Nutzungen/Gender

Es werden bewusst keine speziellen räumlichen und objektbezogene Nutzungsangebote gemacht. Als Hauptnutzung wird Promenieren mit Sitzmöglichkeiten in allen Entwurfsbereichen angeboten. Nischen und Rückzugsbereiche wechseln sich mit aktiven Zonen ab. Bis auf die Erschließung des Treppenturms ist eine Barrierefreiheit für alle Nutzergruppen gegeben.

Die unterschiedlichen Sicherheitsbedürfnisse sind durch gute Einsehbarkeit aller Flächen und einer ausreichenden Beleuchtung ebenfalls berücksichtigt.

Realisierbarkeit/Wirtschaftlichkeit

- Konflikte mit Ver- und Entsorgungsanlagen sind aufgrund der Baumpflanzungen im Bereich des temp. Parks zu erwarten.
- Eine Etappierung in verschiedene Baubereiche ist technisch möglich, erscheint aber aufgrund der Gestaltung des zentralen, mittigen Feldes problematisch.
- Die Einbindung der Grabungsfelder wurde nicht dargestellt.
- Für die großen Flächen mit wassergebundener Decke, ist mit einem erhöhtem Pflege- und Unterhaltungsaufwand zu rechnen.

- Eine Entwässerung der Flächen ist nicht nachgewiesen.
- Die Strom/Folgekosten für elektrisch-technische Ausstattung werden als problematisch eingeschätzt.
- Die Arbeit liegt innerhalb des Kostenrahmens.

Kenndaten Entwurf	
befestigte Flächen	44 %
wassergeb. Wegedecke	48 %
Vegetationsflächen	– %
Rasenflächen	8 %
Sitzmöglichkeiten	500 lfm
Besonderheiten: überdachtes Holzplateau zwischen zwei z.T. erhaltenen Palasttreppentürmen	

Flächenangaben: Differenz zu 100% = Treppen, Sonderobjekte etc.



Leitidee

Der Vorschlag steht auf zwei Beinen:

Der riesige Bereich soll – unabhängig aller Diskussionen und Auseinandersetzungen um die Berliner Mitte, die Geschichte und die Bedeutung des Ortes – für eine bestimmte Zeit und vorübergehend einfach „nur“ grün sein, mit einfachsten, aber deutlichen Mitteln.

Es soll Gestalt und Raum entstehen, hergeleitet von bestehenden Strukturen, aber bewusst unabhängig von historischen städtebaulichen Situation - ein bewusster und deutlicher, aber vorübergehender Zustand sein.

Gestaltung

Das gesamte Areal wird zunächst als Rasenfläche gestaltet, in dem der Lustgarten und der Garten zwischen Kollonaden und Dom flächig nach Süden fortgeführt werden. Aufgeteilt wird der Bereich durch die Verlängerung der Straße Lustgarten. Die 15 m breite, bituminös befestigte Promenade hat westlich angelagert die Grabungsfelder.

Diese sind von zwei 5-12 m breiten Holzstegen, *catwalk* genannt, auf ihrer gesamten Länge wie ein Rahmen gefasst. Der westliche Steg verläuft als *Besichtigungssteg* über den Grabungsfeldern. Die Grabungsfläche wird nach Abschluss wieder verfüllt. Großflächige Ansaaten aus einjährigen Blumenmischungen bzw. mehrjährigen Gräsern ergeben unterschiedliche, markante, an dieser Stelle

auch bewusst ungewohnte Erscheinungsbilder.

Östlich der Hauptpromenade liegt ein baumbestandener Veranstaltungsbereich. Die Fläche ist mit Schotterrasen belegt. Im parallelen Abstand von etwa 3 m sind Schienenstränge eingelassen, auf denen Bäume *moving trees* in lorenartigen Gefährten, in denen sich neben dem Baumsubstrat ein Wasserspeicherelement befindet, verschiebbar sind. Prinzipiell sind die 150 Bäume arretiert, sie können aber von autorisiertem Personal bewegt und zu unterschiedlichen Raumstrukturen geordnet werden. Als mögliche Arten werden Schnurbaum, Winterlinde, ‚Greenspire‘ und Spitzahorn genannt.

Der Übergang zur Spree ist durch fünf *armierte* Rasenstufen geschaffen, die jeweils ca. 70 cm überwinden. Das südliche und nördliche Ende ist jeweils durch eine Mauerwange auf dem Niveau der Rasenfläche bzw. obersten Rasenstufe gehalten. Die Spreepromenade ist auf bestehendem Niveau geführt.

Nutzungen/Gender

Der Entwurf bietet einerseits die zum Flanieren und Schauen einladenden Promenaden, die mittig über den Platz, entlang der Grabungsfelder oder auch an der Spree geführt werden. Andererseits wird eine große, nutzungs offene Schotterrasenfläche angeboten. Hier können durch die verschiebbaren Gehölze unterschiedliche Räume gebildet werden, die sich den Bedürfnissen anpassen: Es ist möglich, einen *aufgeräumten* Zustand für eine große, zusammenhängende Veranstaltungsfläche herzustellen oder auch unterschiedlichste kleinräumigere Zwischenformen.

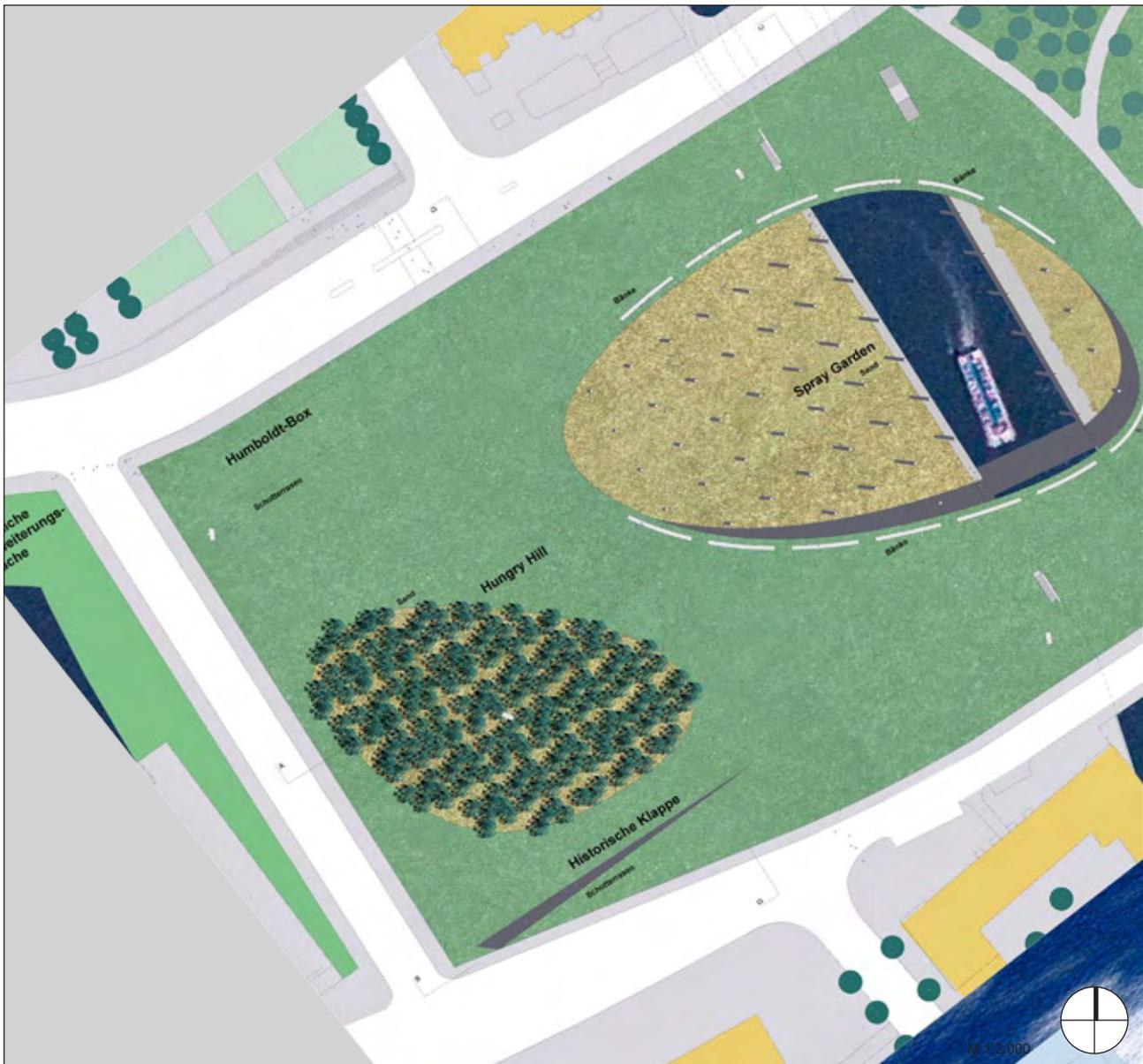
Als Sitzgelegenheiten bieten sich die Rasenstufen an, *auch als Auditorium für temporäre Bühnen auf dem Wasser, die am Kai anlegen können.* Daher ist ein Medienanschluss für Wasser und Strom *im Bereich des Spreeufers (Anlegestelle für Veranstaltungsboote) sowie im Bereich der moving trees anzubringen.*

Realisierbarkeit/Wirtschaftlichkeit

- Der unterschiedliche Baubeginn der Teilbereiche ist technisch möglich
- Die barrierefreie Zugänglichkeit des Spreeuferbereiches ist durch Rampen angedeutet, führt jedoch über Schotterrasenflächen.
- Erforderliche Technik bzw. Personal bei der Verschiebung der *moving trees* ist bei den Folgekosten mit zu berücksichtigen.
- Der vorgegebene Kostenrahmen wird überschritten.

Kenndaten Entwurf	
befestigte Flächen	12 %
wassergeb. Wegedecke	– %
Vegetationsflächen	17 %
Rasenflächen	71 %
Sitzmöglichkeiten	80 lfm
Besonderheiten: Moving trees/Skulptur	

Flächenangaben: Differenz zu 100% = Treppen, Sonderobjekte etc.



Leitidee

TUT DOCH GAR NICHT MEHR WEH

Der Titel des Konzepts verweist auf die abgedeckte Wunde im historischen Herzen der Stadt. (...) Das Konzept sieht einen großzügigen Grünraum als Ost-West-Verbindung vor. Wie ein Pflaster überdeckt ein grüner Teppich die Rissstellen zwischen dem Alexanderplatz im Osten und der Friedrichwerderschen Kirche im Westen. Es entsteht ein zusammenhängender Grünraum, wo nie einer war und auf Dauer auch keiner sein wird.

Gestaltung

Die Verfasser schlagen im Bereich der Palastwanne bzw. beider Spreeufer sowie als mögliche Erweiterungsfläche auch im Bereich des westlich an-

grenzenden Spreekanals eine Unterkonstruktion mit Baugerüsten vor, die mit einer ebenen Schicht begehbaren Schotterrasens abgedeckt wird. Dadurch entsteht ein großer, zusammenhängender Freiraum in Ost-West-Richtung, ausgehend vom Fernsehturm, über das Marx-Engels-Forum, das Schlossareal bis hin zu den Freiflächen an der Bauakademie.

Auf dem Schlossareal sind in den ebenen Teppich aus Schotterrasen zwei ovalförmige Bereiche eingeschnitten: der ‚Spray Garden‘ und der ‚Hungry Hill‘. Der ‚Spray Garden‘ nutzt die durch den Abbruch des Palastes der Republik entstehende Absenkung zur Spree, und wiederholt diese in kleinerer Form auf der gegenüberliegenden Spreeufer am Marx-Engels-Forum. Ein Raster aus Baugerüsten setzt das obere Geländeniveau fort. Der ‚Spray Garden‘ zeigt sich

also als Vertiefung (ca. 4 m) im ebenen Gelände. Nach Westen führt diese Vertiefung allmählich auf das obere Geländeniveau. Entlang der Spree, auf beiden Uferseiten, führen die Uferwege dagegen teilweise unter den Baugerüsten entlang, und binden an die vorhandenen Treppenauf- bzw. -abgänge an. Der ‚*Spray Garden*‘ ist mit im Raster aufgestellten Klettergerüsten ausgestattet. Sie sind mit blühenden Kletterpflanzen berankt und mit Wasserspraydüsen und Lichtelementen ausgestattet. *Es entsteht ein fast exotischer Aufenthaltsort.*

Der ‚*Hungry Hill*‘ präsentiert sich dagegen als Hügel (ca. 3 m hoch). Er wird mit dem Bauschutt des Palastes aufgeschüttet und mit einem Oberboden-Sand-Gemisch abgedeckt. Mit Birken bepflanzt soll sich anschließend weitere Pioniervegetation ausbreiten. Ein Wegenetz, im gleichen Raster wie die Klettergerüste des ‚*Spray Garden*‘ angelegt, führt durch die Birkenpflanzung hindurch. Es ergeben sich vielfältige Blickbeziehungen in den umgebenden Stadtraum. Nachts wird die Vegetation mit Bodenleuchten illuminiert.

Eine Unterkonstruktion aus Baugerüsten hebt den Schotterrasen im Bereich der Ausgrabungen Dominikanerklöster an und formt eine spitzwinklige Überdachung, die *historische Klappe*. Die darunter liegende Grabungsstelle ist begehbar.

Nutzungen/Gender

Das Konzept enthält sich bewusst fester Nutzungsvorgaben, um offen für *creative* Nutzungen zu bleiben. Deshalb werden (ausgenommen vom ‚*Hungry Hill*‘) auch keine Wege vorgegeben. Der überwiegende Teil des Schlossareals ist als ebene Schotterrasenfläche barrierefrei an die Umgebung angeschlossen. Sie lässt Nutzungen vom *Freizeitpark über Festwiese bis hin zum Platz für Wagenburgen* zu. Der ‚*Spray Garden*‘ ist im Norden und Süden durch die abgedeckten Baugerüste überdacht. Hier können Liegestuhlverleih, WC-Anlagen oder Kleingastronomie untergebracht werden. Der ‚*Spray Garden*‘ ist insbesondere als ruhiger Aufenthaltsort nutzbar. Er kann aber z.B. in Verbindung mit einem Bühnenschiff auch als *Auditorium* genutzt werden. Auf oberem Geländeniveau rahmen Bankelemente den ‚*Spray Garden*‘.

Zusätzlich zu der Beleuchtung im ‚*Spray Garden*‘ und ‚*Hungry Hill*‘ wird die übrige Parkfläche mit 4 Flutlichtmasten ausgestattet. Es entstehen *keine dunklen Ecken*.

Realisierbarkeit/Wirtschaftlichkeit

- Das Raumgerüst reicht im Osten (bis zum Marx-Engels-Forum), im Westen (Spreekanal) und im Süden (Ausgrabungsbereich am Dominikaner Kloster) weit über die Wettbewerbsgrenzen hinaus.
- Unter dem Aspekt der Sicherheit (z.B. Belastbarkeit) und Nachhaltigkeit wird die Realisierbarkeit des Raumgerüsts im Bereich der Spree kritisch gesehen.
- Die Entwässerung des Schotterrasens über dem Raumgerüst ist nicht prüfbar.
- Die überdachten Bereiche am Spreeufer entziehen sich der sozialen Kontrolle und es ist mit einem erhöhten Unterhaltsaufwand zu rechnen.
- Für die Konstruktionen mit Licht- und Sprüh-elementen sowie Kletterpflanzen ist mit einem erhöhten Pflege- und Unterhaltsaufwand zu rechnen.
- Die Schotterrasen und Sandflächen sind für Rollstuhlfahrer, Kinderwägen etc. nur eingeschränkt zugänglich.
- Die Realisierbarkeit in 2 Bauabschnitten ist technisch möglich.
- Der vorgegebene Kostenrahmen ist überschritten.

Kenndaten Entwurf	
befestigte Flächen	4 %
wassergeb. Wegedecke	- %
Vegetationsflächen	17 %
Rasenflächen	104 %
Sitzmöglichkeiten	280 lfm
Besonderheiten:	
Raumgerüst, ca. 8.000 m ²	
(23 %) Sandfläche	

Flächenangaben: Differenz zu 100% = Treppen, Sonderobjekte etc.



Leitidee

Tragendes Entwurfsmotiv ist die Passage, die inhaltlich wie formal die Situation des Übergangs beschreiben soll. Der Entwurf soll ausdrücklich kein *landschaftsarchitektonischer Umbau* sein und setzt ganz bewusst auf *Baumaterialien und Prozesse, die Vergänglichkeit in sich tragen* und die Anwendung des gängigen Gestaltungsrepertoires urbaner Park- oder Platzsituationen unterbindet. Angeboten wird ein *offenes System, in dem Abriss, Umbau, Baustellenbetrieb, archäologische Grabungen, Humboldtbox, Baustelleneinrichtungen zum Bau des U-Bahnhofes, kulturelle Veranstaltungen und Interaktionen von Berlinern und Stadtbesuchern keine störende Konkurrenz bilden, sondern zu einem selbstständigen Nebeneinander und gewollter Inszenierung finden.*

Gestaltung

Das Wettbewerbsareal wird über die angrenzenden Straßenräume umseitig und barrierefrei von außen erschlossen. Der Spreeuferweg bleibt in seiner Lage erhalten und wird in das Entwurfsprinzip gestalterisch integriert. Über die Treppenbauwerke und seitlich geführte Rampen wird das Spreeufer erschlossen. Die Haupteinschließung des Areals ist Nord-Süd gerichtet und wird von der Straße Unter den Linden, der Museumsinsel, dem Lustgarten mit Altem Museum und Dom über hölzerne Stege nach Süden zum Staatsratgebäude, dem Marstall und Auswärtigem Amt geführt. Die Hauptrichtung der Stege soll dabei, so die Verfasser, die Fließrichtung der beiden Wasserläufe auf das Schlossareal projizieren. Generell sind alle Hauptwegeverbindungen barriere-

frei ausgebildet, Höhensprünge werden durch flache Rampen überwunden. Das gesamte Areal ist zum umliegenden Geländeniveau um 30 cm abgesenkt, was einen Verweis auf den Rohzustand und das Unfertige des Geländes geben soll. Die hölzernen Passagen schließen niveaugleich die Gehwege an und schweben in der Regel 30 cm über dem Gelände. Ein großzügiger Rasenteppich als Spiel- und Sportrasen ausgeführt, exponiert sich zur Spree. *Im Wettbewerbsbereich 1, der kurzfristig für eine temporäre Gestaltung disponibel ist, wird das zur Beschwerung der Palastwanne notwendige Verfüllmaterial zu drei lang gestreckten Rasenstufen ausmodelliert, die über Böschungen miteinander verbunden sind und sich zur Spree öffnen.* Dieser Bereich wird durch zur Spree ansteigende Stützwände gerahmt. Im Bereich der Grabungsfelder wird das sukzessive Voranschreiten der Ausgrabungen ebenso durch die hölzernen Passagen begleitet. Durch Brüstungen werden die Passagen in diesem Bereich umwehrt um ein Betreten und Abstürzen in die Grabungsfelder und Baugruben zu verhindern. Die Holzkonstruktionen werden aus unbehandeltem Lärchenholz ausgeführt. Beleuchtung, Beschilderung mit Hinweisen zum Gelände, Mülleimer und weitere Ausstattungselemente sollen in die Holzkonstruktion integriert werden. Nähere Details werden dazu jedoch nicht ausgeführt.

- Die Strom/Folgekosten für elektrisch-technische Ausstattung können finanziell nicht verifiziert werden.
- Der für die Erstellung vorgegebene Kostenrahmen wird überschritten.

Nutzungen/Gender

Der Entwurf definiert sich als offen für unterschiedliche Freizeitaktivitäten. Die hölzernen Passagen bieten zahlreiche Aufenthalts- und Sitzmöglichkeiten (*großzügige Sonnendecks*). Die zentrale Liegewiese ist als potentielle Veranstaltungsfläche konzipiert, die für die geplante Zwischennutzung einen inspirierenden Bühnen- und Zuschauerraum bieten soll. Durch die definierte und hervorgehobene Wegeführung ist eine gute Orientierung gegeben. Die unterschiedlichen Sicherheitsbedürfnisse sind weitestgehend berücksichtigt.

Realisierbarkeit/Wirtschaftlichkeit

- Konflikte mit Ver- und Entsorgungsanlagen sind zu erwarten.
- Die Hauptstege des Wettbewerbsgebietes II werden unmittelbar über der bestehenden Fernwärmeleitung geführt.
- Eine Etappierung in verschiedene Baubereiche ist problemlos möglich und entspricht dem Konzept
- Die Grabungsfelder können funktional und gestalterisch gut integriert werden.

Kenndaten Entwurf	
befestigte Flächen	– %
wassergeb. Wegedecke	– %
Vegetationsflächen	– %
Rasenflächen	100 %
Sitzmöglichkeiten	(Holzstege) 1.800 lfm
Besonderheiten: Holzstege	

Flächenangaben: Differenz zu 100% = Treppen, Sonderobjekte etc.



Leitidee

Das Raum_Konzept sieht vor, den Baukörper des ehemaligen Stadtschlusses durch eine schlichte Rasen- und Lichtskulptur im Stadtbild zu verorten und in seiner Dimension erlebbar zu machen.

Innerhalb der Rasenböschung und der pergolaähnlichen Rahmung schließt sich ein Aktionsband an, auf dem unter Partizipation von Akteuren unterschiedliche Nutzungen realisiert werden. Das Lichtband sowie die modularen Elemente Holzdecken und Kübelpflanzen sind dafür untereinander kombinierbar und dienen je nach Nutzung der Ausstattung der Felder.

Gestaltung

Das neue Schlossareal bezieht sich die Schlossarealgestaltung von ca. 1930. Die historische Schlossplatzfigur mit den drei Straßeninseln und der entsprechenden Verkehrsführung ist ebenfalls dargestellt.

Eine Hauptwegeverbindung mit derselben Oberfläche wie die straßenorientierten Gehwege führt 5 m breit von der nördlich angrenzenden Straße bis zu ehemaligen Schlossplatz. Als Endpunkt der Straße Unter den Linden gibt es speaker's corner, eine Fläche, auf die ein Cortenstahlband hinweist.

Die Figur des Schlosses ist mit mehreren Elementen u-förmig nachgezeichnet. Als äußere Rahmung dient eine auf 90 cm ansteigende geometrische Rasenböschung, die innen von einer Mauer gefasst. Der anschließende Weg mit wassergebundener

Oberfläche ist 5 m breit. Unter dem *Lichtband* hindurch und eine Stufe tiefer gelangt man auf die ebenfalls wassergebundene Fläche des *Aktionsbandes*. Sie stellt einen Bereich dar, der variabel genutzt werden kann. Räumlich vorgegeben sind 14 Abschnitte, zwischen 7 x 9 m und 12 x 25 m groß, die auf Sitzhöhe abgesenkt liegen und über Stufen und Rampen erschlossen werden. Zusätzlich gibt es die Möglichkeit, diesen Bereich durch Stangen und Stoffbahnen abzuschirmen. Ein orthogonales System von Bodenhülsen ist dafür vorgesehen. Außerdem werden die Aktionsflächen durch unterschiedlich kombinierbare Holzdecks sowie durch *Leihpflanzen in Kübeln*, die einschließlich Pflege gemietet werden, strukturiert.

Textlich erwähnt sind vier *Humboldt-Gärten*, die beispielsweise als *Kakteengarten* oder *Palmenstrand* gestaltet werden können.

Das *Lichtband* ist gleichzeitig rahmende *Lichtinstallation und Versorgungsstruktur*. Leitungen können darin geführt werden, an mehrere Pfostenfüßen stehen Versorgungseinheiten zur Verfügung.

Richtung Spree bilden sich aus dem Aktionsband zwei *Aussichtsbastionen* aus. Das Gelände ist von einer Stützwand mit Betonansichtsfläche gefasst. Die Rasenfläche wird innerhalb der Aktionsfelder wird zunächst eben, dann östlich des querenden Weges gleichmäßig sanft abfallend modelliert. Die *Bastionen* befinden sich 2,50 m über der landschaftlich modellierten Wiese. Mittig zwischen den Bastionen wird ein 8 x 20 m großes Holzdeck als Sonnendeck und Bühne erstellt.

Nutzungen/Gender

Das Aktionsband mit seinen kleinteiligen Räumen, aber auch die innenliegende Rasenfläche ist zunächst nutzungsoffen. Sie werden erst durch den *Einbezug von Akteuren* zu speziellen Bereichen, die räumliche Struktur sowie die Ausstattung mit Möbeln, Pflanzen und Versorgungseinheiten ist darauf bezogen. Als Möglichkeiten genannt sind kulturelle Nutzungen wie Schultheater, Kunstaussstellungen, Kleinkunst, aber auch sportliche Nutzungen wie Badminton und Skaten oder Beach-Volleyball.

Im Inneren der großräumigen Struktur gibt es eine abgeschirmte Rasenfläche, die Platz für raumgreifende Bewegungsaktivitäten oder Veranstaltungen bietet, die ebenfalls an der innerhalb des Lichtbandes geführten *Bühnentechnik* versorgt wird.

Eine Bühne liegt innerhalb der Rasenfläche in der Blickachse zur Spree. *Speaker's corner* als Punkt für öffentliche Vorlesungen soll in die *Berliner Medien eingebunden* werden. Die umgebende befestigte

Fläche ist zusätzliche Bewegungsfläche, beispielsweise für Skater.

Sitzgelegenheiten gibt es auf den Rasenfassungsmauern und den Sitzstufen in der schrägen Rasenfläche.

Realisierbarkeit/Wirtschaftlichkeit

- Durch die Rückführung auf die alte Schlossplatzstraßenführung ist nicht der ganze Wettbewerbsbereich beplant.
- Der Spreeuferbereich ist nur umständlich barrierefrei erreichbar.
- Der unterschiedliche Baubeginn der Teilbereiche ist technisch möglich.
- Versorgungsleitungen und Medienanschlüsse werden grundsätzlich oberirdisch innerhalb der Lichtskulptur geführt, ausgenommen sind Wasseranschlüsse. Die Verfasser betonen die dadurch leichte Versetzbarkeit des Bandes.
- Erforderliche Technik bzw. Personal beim Umsetzen der 150 m² Holzdeck bzw. der jährlichen Pflanzenarrangements sowie ein Wartungsvertrag für die Betreuung der Lichtskulptur sind bei den Folgekosten mit zu berücksichtigen.
- Der vorgegebene Kostenrahmen wird geringfügig überschritten.

Kenndaten Entwurf	
befestigte Flächen	8 %
wassergeb. Wegedecke	35 %
Vegetationsflächen	- %
Rasenflächen	52 %
Sitzmöglichkeiten	523 lfm
Besonderheiten:	
Nutzerpartizipation	
Lichtskulptur	

Flächenangaben: Differenz zu 100% = Treppen, Sonderobjekte etc.



Leitidee

Das Schlossareal transformiert sich in einem zyklischen Prozess vom belasteten Standort zum städtischen Freiraum, der gelassen seiner Zukunft entgegensteht. Die ‚Zwischenzeit‘ gibt dem Ort die notwendige Chance zurückzuschauen, auszuruhen und nach vorne zu blicken. (...) Anlass und Motor dieses Prozesses sind die laufenden Grabungen und die geplante ingenieurtechnische Zwischenbegrünung der Wanne des Palastes der Republik. Die formale Ausgestaltung ergibt sich aus den Abdrücken der ehemaligen Bauten und zielt auf eine Verschmelzung der konträren, städtebaulichen Ansätze zu einer symbiotischen Gesamtfigur, die dem Humboldtforum Raum schafft.

Gestaltung

Die Gestaltung des Freiraums erfolgt in mehreren Phasen. Im Jahr 2007 wird die sanft zur Spree abfallende Fläche des Palastes mit einer Wiese angesät. Außerhalb der Schnittstelle vom ehemaligen Schloss und Palast entsteht eine Gehölzfläche aus Birken und Pappeln mit einem wassergebundenen Wegenetz. Der Höhenunterschied zur Karl-Liebknecht-Strasse und zum Schlossplatz wird mit einer Rasenböschung abgefangen. Entlang der Spree entsteht ein Belagsband aus wassergebundener Wegedecke. Dort werden temporäre Gastro-, Spiel- und Sitzmöglichkeiten angeboten. Die geplanten Ausgrabungen geben fortan Anlass für eine schrittweise, topographische Umgestaltung des Freiraums. Als Auftakt (2007) legt sich ein ers-

tes Grabungsfeld in Form eines lang gestreckten Rechtecks über den Freiraum und verbindet eine Teilfläche des Wettbewerbsbereichs II mit dem Wettbewerbsbereich I. Der Aushub wird auf der Schnittstelle von Palast und Schloss zwischengelagert und nach Ende der Ausgrabungen im Jahr 2008 eben planiert. Es entsteht eine Fläche die im Wettbewerbsbereich I eine Niveaudifferenz von minus 1 m auf dem Platz aufweist. Nach Osten schiebt sich die Fläche eben über das zur Spree abfallende Gelände und erreicht eine abschließende Höhe von ca. 1,3 m über Gelände. Der Höhensprung wird hier durch eine Rasenböschung abgefangen. Entlang der nördlichen Flanke des Feldes fängt eine Asphaltböschung die Höhendifferenzen auf. Die Fläche wird anschließend in zwei Vegetationsperioden (2008, 2009) mit Bienenfreund, Senf, Sonnenblumen etc. eingesät. Nach Abschluss der Grabungsarbeiten im Feld I (2008) entsteht benachbart das zweite Grabungsfeld, und ein Jahr später (2009) das dritte und letzte Grabungsfeld. Auch sie werden jeweils nach Abschluss der Grabungsarbeiten eben planiert und in zwei Vegetationsperioden eingesät.

Die jeweils laufende Ausgrabung entzieht sich während der Grabungsarbeiten durch einen blickdichten Zaun *der direkten Einsicht*. Am westlichen Rand des jeweiligen Grabungsfelds wird ein mobiles *Hochregallager* aufgestellt (ca. 20 m hoch). Es dient als öffentlich begehbare Aussichtsplattform und es werden dort die archäologischen Fundgegenstände präsentiert. Zusätzlich wird eine *Sammlung zur Gegenwart* ausgestellt, mit Gegenständen die von der Berliner Bevölkerung zusammengetragen werden und sich auf Ereignisse der vergangenen 100 Jahre beziehen sollen. Die Bevölkerung wird gebeten ihre *persönlichen Erinnerungen* an den Ort einzubringen. Nach Abschluss der jeweiligen Grabungsetappe werden die gesammelten Objekte *als neue archäologische Schicht in die Erde eingebracht und dem vorhandenen Aushub beigemischt*. Anschließend wird die Fläche planiert und mit der Zwischensaat eingesät.

Nach der Zwischeneinsaat wird jedes Rechteck im jährlichen Wechsel als Veranstaltungsfläche *für die Universität der Zukunft* mit einem Kiesrasen versehen. Mit der *Universität der Zukunft* wird eine auf 3 Jahre begrenzte (2010 bis 2012) Ringvorlesung angeboten, die sich mit Themen der Zukunft auseinandersetzt wie z.B. *Ressourcen, Energie, Klimaentwicklung, Globalisierung, Religion, Gesundheit/Ernährung, Demografie, etc.* Diese Themen sollen von international namhaften Referenten vorgetragen und diskutiert werden. Bis 2010, zum Beginn der ersten Veranstaltungsreihe, wird ein *Koordinationskomitee*

eingesetzt, das die Gründung, Organisation und Finanzierung (Sponsoring, Stiftungen) sicherstellen soll.

Nach Abschluss der jährlichen Veranstaltungen wird die Fläche ein letztes Mal bearbeitet. Sie erhält eine mit Humus angereicherte Schicht wassergebundener Wegedecke und wird mit Rasen eingesät. Im Jahr 2013 entsteht schließlich ein zusammenhängendes Rasen-*Parterre*. Eine Asphalttrampe entlang des westlichen Randes führt auf die dort 1 m tiefer liegende Fläche.

Nutzungen/Gender

Mit der archäologischen Ausstellung, der *Sammlung für die Gegenwart* und der *Universität der Zukunft* bieten die Verfasser ein kontinuierliches Nutzungsprogramm mit z.T. aktiven Beteiligungsmöglichkeiten an. Komplementär entstehen im Birken-Pappelwald halbschattige und ruhige Bereiche zum spazieren gehen oder informellen Aufenthalt. Die gastronomischen Einrichtungen, Sitzgelegenheiten und der vorgesehene Medienanschluss am Spreeufer schaffen ergänzende Aufenthalts- und Nutzungsmöglichkeiten.

Realisierbarkeit/Wirtschaftlichkeit

- Die Kiesrasenfläche, die temporär als Veranstaltungsfläche für die *Universität der Zukunft* hergerichtet wird, ist für Rollstuhlfahrer, Kinderwagen etc. nicht geeignet. Ebenso wenig das über Treppen erschlossene *Hochregallager*.
- Unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit (Rückbau) sind die umfangreichen Baumpflanzungen kritisch zu sehen.
- In der Kostenschätzung sind Positionen für das *Koordinationskomitee* sowie die Wiesenpflege und Zwischensaat berücksichtigt.
- Die Realisierbarkeit in 2 oder mehreren Bauabschnitten ist technisch möglich.
- Der vorgegebene Kostenrahmen ist geringfügig überschritten.

Kenndaten Entwurf	
befestigte Flächen	7 %
wassergeb. Wegedecke	4 %
Vegetationsflächen	29 %
Rasenflächen	53 %
Sitzmöglichkeiten	92 lfm
Besonderheiten: Hochregallager	

Flächenangaben: Differenz zu 100% = Treppen, Sonderobjekte etc.